

15. Sachstandsbericht

September 2014 – September 2015

Schuljahr 2014/2015

Schuljahr 2015/2016



Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



als Baustein der
Kreisoffensive „Zukunft-Schule“

Herausgeber

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Jugend und Schule
Wilhelm-Seipp Straße 4
64521 Groß-Gerau

Bezug

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Jugend und Schule
Wilhelm-Seipp Straße 4
64521 Groß-Gerau
06152 989-603 oder 989-259
Fax: 06152 989-280
k.roth@kreisgg.de
s.roehrich@kreisgg.de
www.kreisgg.de

Verfasser/innen:

Kerstin Roth
Stefanie Röhrich
in Abstimmung mit Ulrike Cramer

unter der Mitarbeit von
Eva Schülke
Anne Muster
Alina Bonsen
Tanja König
Emmy Merten
Susanne Landua
Charlotte Balß
Claudia Sohl
Sabine Cordes
Christina Laurencio Ferrales
Judith Geyer
Marion Moritz
Alexandra Alimova
Sabine Dascher-Benz
Seyhan Karabörklü
Barbara Bauch
Daniela Krämer
Anne-Kathrin Broszeit
Predrad Nikolić
Cristina Kluge-Rapisarda
Kerstin Reinheimer
Joachim Horn
Ulrike Maurischat

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Titelbilder © fotolia - Franz Pfluegl + DVBC

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Stand des stufenweisen Ausbaus der Schulsozialarbeit an den Grundschulen (Phase III)	3
3.	Inhaltliche Weiterentwicklung im Rahmen der Vernetzung	6
4.	Schulsozialarbeit an den Grundschulen	10
4.1	Umsetzungsberichte der Schulsozialarbeit an den Grundschulen	10
4.1.1	Grundschule Nauheim	13
4.1.2	Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim	16
4.1.3	Insel-Kühkopf-Schule in Stockstadt	20
4.1.4	Nibelungenschule in Biebesheim	22
4.1.5	Pestalozzischule in Raunheim	23
4.1.6	Grundschule im Hollerbusch (Trebur-Astheim)	25
4.1.7	Geinsheimer Schule	28
4.1.8	Lindenschule in Trebur	32
4.1.9	Albert-Schweitzer-Schule in Mörfelden-Walldorf	36
4.1.10	Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf	39
4.1.11	Waldenser Schule in Mörfelden-Walldorf	41
4.1.12	Wilhelm-Arnoul-Schule in Mörfelden-Walldorf	43
4.1.13	Bürgermeister-Hardt-Schule in Kelsterbach	45
4.1.14	Karl-Treutel-Schule in Kelsterbach	46
4.1.15	Georg-Büchner-Schule in Rüsselsheim	49
4.1.16	Albrecht-Dürer-Schule in Rüsselsheim	51
4.1.17	Grundschule Hasengrund in Rüsselsheim	54

5.	Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an Gesamt-, Haupt-, Realschulen und den Beruflichen Schulen	57
5.1	Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt Klassentag zum Thema Ausgrenzung und Respekt	57
5.2	Johannes-Gutenberg-Schule in Gernsheim Boomwhackerprojekt mit der Intensivklasse	60
5.3	Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf Starke Mädchen - Ein sportliches Angebot für Mädchen	63
5.4	Anne-Frank-Schule in Raunheim Mädchen AG	66
5.5	Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim Vorleseprojekt „Zeitungen bauen Brücken“	68

Anlagen

- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek.I-Schulen (Rahmenkonzept)

1. Vorwort

Mit dem vorliegenden Bericht geben wir einen Überblick über den Entwicklungsstand des Netzwerks Schulgemeinde/Schulsozialarbeit, das es seit August 2001 im Kreis Groß-Gerau gibt (das Rahmenkonzept für die Grundschule und Sek.I ist als Anlage beigefügt).

Im Jahresbericht stellen wir den Ausbaustand und ausgewählte Ergebnisse der Umsetzung in den verschiedenen Schulformen im Kreis vor. Seit 2012 befinden wir uns in der 3. Phase des Ausbaus – damit ist die Umsetzung der Schulsozialarbeit an den Grundschulen gemeint.

Der Bericht ist online abrufbar unter:

<https://www.kreisgg.de/leben-im-kreis-gg/schule-und-bildung/netzwerk-schulgemeinde-schulsozialarbeit/>

2. Stand des stufenweisen Ausbaus der Schulsozialarbeit an den Grundschulen

Mit dem **Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001** (KT-Beschluss) wurde der flächen-deckende Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit als inhaltlicher Bestandteil der Entwicklungsinitiative des Kreises Groß-Gerau „Zukunft Schule“ für alle Schulformen beschlossen.

Der Ausbau erfolgt in Phasen

- | | |
|----------------|--|
| Phase 1 | 2001 Ausbau an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen |
| Phase 2 | 2006 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen
(KA-Beschluss 06.02.2006) |
| Phase 3 | seit 2012 stufenweiser Ausbau der Schulsozialarbeit an den
Grundschulen (KA-Beschluss vom 21.11.2011) |

In 2014 gab es aufgrund der Haushaltslage des Kreises einen Ausbaustopp zum Schuljahr 2014/2015. Betroffen davon waren die Kommunen Ginsheim-Gustavsburg, Bischofsheim, Groß-Gerau und Rüsselsheim.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen des Kreises wurde entschieden, dass der stufenweise Ausbau der noch ausstehenden Grundschulen im Jahr 2015 und 2016, mit einem Jahr Verzögerung, weitergeht. Die Stadt Rüsselsheim sichert für die dauerhafte Etablierung der Schulsozialarbeit in eigener Regie (als eigenständiger Schul- und Jugendhilfeträger) ab 2016 auch einen eigenen Personalkostenanteil (30% in 2016, 40% in 2017 und 50% in 2018).

Damit ist sichergestellt, dass zum Schuljahr 2016/2017 der flächendeckende Ausbau in allen Grundschulen des Kreises Groß-Gerau einschließlich Kelsterbach und Rüsselsheim mit jeweils einer 50%- Sozialarbeiterstelle vollzogen ist.

Schulsozialarbeit ist im Kreis Groß-Gerau ein fester und wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung in allen Grund-, Gesamt-, Haupt-, Real- sowie den Beruflichen Schulen. Schulsozialarbeit sichert die sinnvolle Verknüpfung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Jugendhilfe mit den Aufgaben der Schule. Schulsozialarbeit erweitert die individuellen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten in der Schule und unterstützt bei der Öffnung der Schule in die Standortgemeinde sowie bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Angeboten. Gemeinsames Ziel von Jugendhilfe und Schule ist es, die Bildungsteilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Dank geht an alle Kooperationspartner für die konstruktive Zusammenarbeit, trotz schwieriger finanzieller Bedingungen, den flächendeckenden Ausbaus des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit weiter voranzutreiben.

Hinweise zur Weiterentwicklung des Netzwerkes Schulgemeinde gibt es in folgenden Feldern:

- A) Eine Erhöhung des Personalanteils der Schulsozialarbeit auf 1 Vollzeitstelle wäre für die Pestalozzischule in Raunheim sinnvoll.

Begründung: Bei der Pestalozzischule handelt es sich um die größte Grundschule in Hessen und eine der größten Grundschulen bundesweit (ca. 650 Schüler/innen). Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist die Grundschule, wie alle anderen Grundschulen, mit der Basisversorgung einer 50%-Stelle Schulsozialarbeit ausgestattet. Aufgrund der Größe der Schule sollte die vorhandene Personalressource auf eine 100%-Stelle aufgestockt werden.

- B) Einen weiteren Ausbaubedarf von Schulsozialarbeit wäre perspektivisch auch an den Gymnasien sinnvoll.

Begründung: Der Leistungsdruck an den Gymnasien ist besonders hoch. Die Stadt Gernsheim hat hier bereits aus kommunaler Personalressource Anteile für Schulsozialarbeit mit Erfolg eingesetzt. Es sollte geprüft werden, ob dieses Modell auch auf die anderen Gymnasien im Kreis ausgedehnt werden kann.

Aktueller Stand des Ausbaus der Phase 3 – Schulsozialarbeit an Grundschulen

Gemeinde/ Stadt	Schule	seit dem Schuljahr 2012/2013 2013/2014	seit dem Schuljahr 2015/2016	ab dem Schuljahr 2016/2017	2017	2018
Gernsheim	Peter-Schöffers-Schule	0,5				
Biebesheim	Nibelungenschule	0,5				
Stockstadt	Insel-Kühkopf_Schule	0,5				
Nauheim	Grundschule Nauheim	0,5				
Raunheim	Pestalozzischule	0,5				
Trebür	Grundschule im Hollerbusch	3 x 0,5				
	Geinsheimer Schule					
	Lindenschule in Trebur					
Mörfelden-Walldorf	Albert-Schweitzer-Schule	4 x 0,5				
	Bürgermeister-Klingler-Schule					
	Waldenser Schule					
	Wilhelm-Arnoul-Schule					
Ginsheim- Gustavsburg	Albert-Schweitzer-Schule		2 x 0,5			
	Gustav-Brunner-Schule					
Bischofsheim	Georg-Mangold-Schule		0,5			
Büttelborn	Pestalozzischule		3 x 0,5			
	Erich-Kästner-Schule					
	Grundschule Worfelden					
Groß-Gerau	Grundschule Dornheim		4 x 0,5			
	Nordschule					
	Schillerschule					
	Grundschule Wallerstädten					
Riedstadt	Grundschule Crumstadt			5 x 0,5		
	Grundschule Erfelden					
	Georg-Büchner-Schule Goddelau					
	Grundschule Leeheim					
	Grundschule Wolfskehlen					
Kelsterbach	Bürgermeister-Hardt-Schule	Kostenzuschuss 100% ca.50.000,- €				
	Karl-Treutel-Schule	2 x 0,5				
Rüsselsheim	Georg-Büchner-Schule	Kostenzuschuss100% ca. 125.000,- € 5 x 0,5	Kostenzuschuss 100% ca. 150.000,- € 7 x 0,5	Kostenzuschuss 70% ca. 140.000,- € 9 x 0,5	Kostenzuschuss 60% ca.135.000,- € 9 x 0, 5	Kostenzuschuss 50% ca. 112.500,- € 9 x 0,5
	Albrecht-Dürer-Schule					
	Goetheschule					
	Grundschule Innenstadt					
	Grundschule Hasengrund					
	Eichgrundschule					
	Grundschule Königstädten					
	Otto-Hahn-Schule					
Schillerschule						
Gesamtrealisierung	38 Grundschulen	19 von 38 Grund- schulen	31 von 38 Grund- schulen	38 Grundschulen		

3. Inhaltliche Weiterentwicklung im Rahmen der Vernetzung

ESF Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier (JUSTIQ)

„Intervention Schulabsentismus – Niemand fällt durchs Netz“



Intervention bei Schulschwänzen/Schulabsentismus ist ein zentrales Thema der Schulsozialarbeit von Beginn an. In 2006 fand dazu die erste Fortbildung und ein Fachgespräch mit allen Schulleitungen statt (siehe 5. Sachstandsbericht S.6 ff.).

In 2012 wurde das Thema erneut im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit dem Staatlichen Schulamt und der Kinder- und Jugendpsychiatrie aufgegriffen (siehe 13. Sachstandsbericht S.6 ff.).

Im Nachgang der Veranstaltung wurde vereinbart, dass das Staatliche Schulamt und die Schulpsychologie gemeinsam mit der Fachdienstleitung der Schulsozialarbeit ein Umsetzungskonzept für den Kreis entwickeln und hierfür Fördermittel beantragen sollten. Die Möglichkeit, sich für ein entsprechendes Förderprogramm zu bewerben, ergab sich dann zum Sommer 2014. Der Kreis bewarb sich gemeinsam mit der Stadt Rüsselsheim beim ESF Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier (JUSTIQ) mit dem Projekt „Intervention Schulabsentenz - Niemand fällt durchs Netz“. Nachdem die erste Hürde, nämlich das Interessenbekundungsverfahren genommen war, begann im Januar 2015 das eigentliche Antragsverfahren. Am 13.5.2015 erhielten wir dann endlich den Zuwendungsbescheid. Die Fördergelder ermöglichen dem Kreis eine Personalaufstockung an 3 Modellstandorten in den jeweiligen Schulsozialarbeitsteams:

- im Nordkreis im Fördergebiet Raunheim an der Anne-Frank-Schule,
- in Mitte im Fördergebiet Mörfelden-Walldorf an der Bertha-von-Suttner-Schule
- und im Südkreis im Fördergebiet Riedstadt an der Martin-Niemöller-Schule,

um das Thema gemeinsam mit den Schulen, dem Staatlichen Schulamt, den Beratungsstellen, dem Jugendamt und der Vitos Klinik weiter voranzutreiben.

Die Stadt Rüsselsheim ist ebenfalls in die Förderung einbezogen, da sie für die Umsetzung von Mikroprojekten an den kreiseigenen Modellstandorten und im Stadtteil Dicker Busch II (Fördergebiet 4) zuständig sein wird.

Zielgruppe des Förderprogramms sind alle Kinder und Jugendlichen der jeweiligen Schule, die aktiv oder passiv die Schule verweigern.

Aktive Schulverweigerung liegt vor, wenn der junge Mensch wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg unentschuldig der Schule fern geblieben ist bzw. noch fern bleibt.

Passive Verweigerung liegt vor, wenn die/der Jugendliche zwar physisch anwesend ist, dem Unterrichtsgeschehen aber schon über einen längeren Zeitraum hinweg nicht mehr folgt. Schülerinnen und Schüler gehören nur dann zur Zielgruppe der passiven Schulverweigerung, wenn sie die Schule bewusst und erkennbar verweigern und durch die Verweigerungshaltung belegbar ihren Schulabschluss gefährden. Schlechte Noten bzw. Lerndefizite, die den Schulabschluss gefährden, sind keine ausreichenden Kriterien für die Aufnahme in das Programm.

Folgende Ziele sollen im Rahmen der Förderperiode 01.09.2015 bis 31.12.2018 erreicht werden:

- Aufbau einer Struktur zur Erfassung und Dokumentation von Fehlzeiten
- Erarbeitung eines abgestimmten Handlungsleitfadens zum Umgang mit Schulvermeidern
- Aufbau und Umsetzung der Intervention im Einzelfall für die spezielle Zielgruppe
- Umsetzung von Mikroprojekten
- Rollout für andere Schulen im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit

Entsprechende Querschnittsziele, wie die „Nichtdiskriminierung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund“ und „Gleichstellung junger Männer und Frauen am Übergang Schule und Beruf“ sind ebenso zu berücksichtigen.

Das Projekt „Intervention Schulabstinz - Niemand fällt durchs Netz“ wird im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN im Quartier durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei (mehr zum ESF unter: www.esf.de).



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



EUROPÄISCHE UNION

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

Schulische Inklusion

Der Kreis ist als Jugend-, Sozial- und Schulträger gemeinsam mit den beiden anderen Jugend- und Schulträgern (Rüsselsheim und Kelsterbach) in das Landesmodell schulische Inklusion eingetreten.

Damit ist die Erwartung verbunden, dass die Regelschulen ihre Inklusionskompetenz durch die Verzahnung mit den Sonderpädagogischen Fachkräften der Beratungs- und Förderzentren (BFZ) deutlich erweitern und der Anteil der inklusiven Beschulung an den Regelschulen im Kreis anwachsen wird.

Die flächendeckende Schulsozialarbeit ist für diese schulische Innovation ein wesentlicher Beitrag des Kreises. Insbesondere die schulinterne Netzwerkarbeit zwischen den Regelschullehrkräften, den sonderpädagogischen Lehrkräften der BFZs und der DSEH (Dezentrale Schule für Erziehungshilfe), der Schulsozialarbeit, aber auch die Unterstützung durch Schulassistenten als Leistung der Jugend- und Sozialhilfe, erhält hierdurch eine große Bedeutung für das schulische Konzept zur inklusiven Beschulung. Funktionierende Ansätze hierzu gibt es durch die bereits bestehenden Schulteams (schulinterne Beratungsteams) an den weiterführenden Schulen. In diesen Teams arbeiten Schulleitung (oder erweiterte Schulleitungsmitglieder), DSEH und Schulsozialarbeit seit mehreren Jahren zusammen. Aufgrund der Einführung der Inklusion haben sich punktuell bzw. abhängig von der jeweiligen

Zuweisung bereits die bestehenden multiprofessionellen Teams erweitert, in dem BFZ-Förderlehrkräfte Lernen miteinbezogen wurden. Diese strukturierte Form der Vernetzung und Beratung wird sich im Rahmen der Inklusion weiterentwickeln und sollte sinnvollerweise auch an den Grundschulen fest und regelhaft eingerichtet werden.

Wie sich dieses größer werdende Handlungsfeld an den Regelschulen auf die Schulsozialarbeit auswirkt, wird sicher in den nächsten Jahresberichten noch deutlicher reflektiert werden können.

Gründung eines MedienNetzwerkes im Kreis Groß-Gerau

Die Schulsozialarbeit und das Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau haben Anfang 2015 gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt das Mediennetzwerk für den Kreis Groß-Gerau gegründet. Ziel war zunächst, alle Institutionen und Akteure, die an der Medienbildung von Kindern und Jugendlichen beteiligt sind, an einen Tisch zu bringen um voneinander zu erfahren, welche Angebote es gibt Medienkompetenz zu vermitteln. Eingeladen waren Institutionen, die mit der Altersgruppe der Zehn- bis Achtzehnjährigen arbeiten. Insgesamt nahmen ca. 25 Vertreter/innen von Jugendförderungen, Schulen, Schulsozialarbeit, Beratungsstellen und Medienzentren teil.

Ziel der Zusammenarbeit ist, Kinder und Jugendliche altersangemessen bei der Entwicklung eines kompetenten, kreativen und selbstbestimmten Umgangs mit Medien und medialen Erfahrungen zu unterstützen. Betont wurde, dass Medienbildung eine gemeinschaftliche Aufgabe aller an Bildung und Erziehung Beteiligter sei und künftig fest in den Regeleinrichtungen etabliert werden sollte. Bereits jetzt muss im schulischen und außerschulischen Kontext auf vielfältige Themenfelder wie Soziale Netzwerke, mediale Kommunikation, WhatsApp, Datenschutz, jugendgefährdenden Inhalten, Cybercrime, Onlinemobbing, Sexting reagiert werden.

Angeregt wurde die Gründung des Mediennetzwerks vom „MedienNetzwerkSüdhesen“, das die Medienbildung der Kreise Groß-Gerau, Darmstadt-Dieburg, Bergstraße, Odenwald und der Stadt Darmstadt verbindet. Die Fachdienste Schulsozialarbeit, Jugendbildungswerk und das Staatliche Schulamt (Schulpsychologie) vertreten den Kreis in diesem Gremium und nahmen sich der Aufgabe an, die Vernetzung der Medienbildung vor Ort anzugehen.

Beteiligung an gemeinsamen Aktionen gegen Gewalt und Benachteiligung von Mädchen und Frauen

Das Netzwerk gegen Gewalt im Kreis Groß-Gerau hat im Rahmen des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt an Frauen und Mädchen“ in den letzten zwei Jahren die Filmwoche mit dem Film „Festung“ in kreisansässigen Kinos veranstaltet. Der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ findet jährlich am 25. November statt und ist ein Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt in jeglicher Form an Frauen und Mädchen.

Die Schulsozialarbeit nimmt im Rahmen dieser Aktion ihre „Türöffner und Vermittlerfunktion“ wahr und/oder beteiligt sich gemeinsam mit Beratungsstellen und den Klassenlehrkräften an der Umsetzung. Der Film "Festung" ist geeignet, für das Themenfeld häusliche Gewalt zu sensibilisieren und zu einer Auseinandersetzung mit Ursachen, Folgen und Hilfsmöglichkeiten anzuregen.

Weiterhin beteiligt sich die Schulsozialarbeit an den Aktionswochen zum Internationalen Mädchentag, der im letzten Jahr unter dem Motto „Just Girls“ stand. Der Internationale Mädchentag ist ein von den Vereinten Nationen (UNO) initiiertes Aktionstag. Er soll in jedem Jahr am 11. Oktober Anlass geben, auf die weltweit vorhandenen Benachteiligungen von Mädchen hinzuweisen. Unter dem Dach des Mädchenarbeitskreises (MAK) des Kreises Groß-Gerau und des MAK Rüsselsheim werden unterschiedliche Aktionen im Rahmen des Internationalen Mädchentages geplant und umgesetzt. So bot die Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau an einzelnen Schulstandorten der weiterführenden Schulen z.B. einen Waffeln- oder Kuchenverkauf oder Bastelaktionen an deren Erlös an Mädchenhilfsorganisationen gespendet wurde, eine Plakatwandgestaltung zur Diskriminierung und Gewalt an Mädchen, ein Fotoshooting, eine Postkarten-Aktion „Ich bin froh, dass ich ein Mädchen bin ...!“ , ein Quiz zum Thema „Kinderrechte“ oder Entspannungs- und Verwöhnprojekte für Schülerinnen.

Organisation von Infokampagnen zum Bildungs- und Teilhabepaket

Das Bildungs- und Teilhabepaket (BTP) trat zum 01.01.2011 in Kraft. Seine Leistungen richten sich an Familien mit geringem oder keinem Einkommen. Diese können Unterstützung für ihre Kinder bekommen, damit diese bessere Bildungschancen haben und auch Sport- und Freizeitmöglichkeiten besser nutzen können.

Damit die gutgemeinten, aber viel zu bürokratischen Leistungen auch bei den berechtigten Kindern ankommen und genutzt werden, startete der Kreis im Jahr 2013 eine groß angelegte Infokampagne zum Bildungs- und Teilhabepaket.

Die Schulsozialarbeit organisierte die Infokampagnen an allen Regeleinrichtungen im Kreisgebiet und die allgemeine Informationsarbeit an den Schulen. Der wegen der großen Zahl der Eltern mit Migrationshintergrund erstmals mehrsprachig aufgelegte Flyer wurde z.B. in 2013 an alle Kinder und Jugendlichen in den Schulen verteilt. 2014 an alle Schüler/innen der 1. und 5. Klassen, d.h. an alle, die neu in der jeweiligen Schule im Kreisgebiet aufgenommen wurden; ebenso wurden weitere Flyer zur Auslage verteilt.

Außerdem erhielten alle Regeleinrichtungen Plakate, welche vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur Verfügung gestellt wurden. Diese wurden mit einem Aufkleber versehen mit der Bitte, dieses an exponierter Stelle aufzuhängen und bei Fragen zum BTP behilflich zu sein. An Schulen mit Schulsozialarbeit wurde Mithilfe bei der Verteilung durch die Schulsozialarbeiter/innen angeboten. Des Weiteren erhielten die Schulsozialarbeiter/innen Informationen zu den Leistungen und Anträgen durch das Team Bildungs- und Teilhabepaket des Fachbereiches Jugend und Schule, damit sie Eltern im Beratungskontext oder Lehrkräfte auf die Unterstützung aufmerksam machen und/oder ggf. bei der Beantragung bzw. bei der Vermittlung an die entsprechenden Stellen behilflich sein können, damit die Förderung auch tatsächlich bei den Kindern und Jugendlichen ankommt.

Diese Aktivitäten und weitere Optimierungsmaßnahmen aller Beteiligten haben insgesamt zu einer spürbaren Erhöhung der Inanspruchnahme der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes beigetragen. Weitere Aktivitäten durch die Schulsozialarbeit sind auch in Zukunft nicht ausgeschlossen.

Danken möchten wir an dieser Stelle auch den Schulen, der Stadt Rüsselsheim und der Stadt Kelsterbach für die Mitwirkung bei der Verteilung der Flyer und der Plakate an den jeweiligen Schulen.

4. Schulsozialarbeit an Grundschulen

Nachdem zum Schuljahr 2015/2016 der Ausbau fortgesetzt werden kann, erweitert sich das Team der Schulsozialarbeit an Grundschulen des Kreises Groß-Gerau um 10 neue Kolleginnen sowie um 2 Kolleginnen bei der Stadt Rüsselsheim. Insgesamt sind dann zum Schuljahr 2015/2016 31 Schulsozialarbeiter/innen an Grundschulen im gesamten Kreis tätig.

Grundlage des Angebotes der Schulsozialarbeit an Grundschulen ist das Stufenmodell¹, welches drei wesentliche Aufgaben erfüllt:

- die Förderung von sozialen Kompetenzen im Rahmen der Klassenbegleitung, der Begleitung der Kinder durch den Schulalltag (Pausen etc.) und durch Projekte und Angebote
- Einzelfallarbeit und Beratungsangebote bei individuellen Fragestellungen oder Problemlagen sowie Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- Zusammenwirken und Austausch mit den kommunalen Angeboten der Schulkindbetreuung sowie weiteren Kooperationspartnern im Feld.

Zentrale Aufgaben der Schulsozialarbeit an den 12 neuen Schulstandorten sind

- die Integration der Schulsozialarbeit in die Kultur der jeweiligen Grundschule
- der Aufbau der praktischen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, insbesondere über den Einstieg in die Klassenbegleitung
- erste Beratungsgespräche und Einstieg in die Einzelfallhilfe sowie
- Strukturierung der Kooperation mit dem Kollegium und der Schulkindbetreuung.

Auch hier wurden zum Start die Mitarbeiter/innen in einer mehrtägigen Einführungsveranstaltung auf das Arbeitsfeld vorbereitet. Die erfahrenen Kolleginnen aus dem Vorjahr wurden mit in die Einführungsveranstaltung einbezogen und konnten wichtige Hinweise geben, wie ein Einstieg gut gelingen kann.

4.1. Umsetzungsbericht der Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Nauheim, Gernsheim, Stockstadt, Biebesheim, Raunheim, Mörfelden-Walldorf, Trebur sowie in Kelsterbach und Rüsselsheim

Die Schulsozialarbeit ist an folgenden Grundschulen im dritten Jahr tätig:

- Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim
- Insel-Kühkopf-Schule in Stockstadt
- Nibelungenschule in Biebesheim
- Grundschule Nauheim

¹ siehe Anlagen „Das 3-Stufen-Modell“ für alle Grundschulen

- Bürgermeister-Hardt-Schule in Kelsterbach
- Georg-Büchner-Schule in Rüsselsheim
- Albrecht-Dürer-Schule in Rüsselsheim

Seit zwei Jahren arbeitet die Schulsozialarbeit an folgenden Grundschulen:

- Pestalozzischule in Raunheim
- Grundschule im Hollerbusch (Trebur-Astheim)
- Geinsheimer Schule
- Lindenschule in Trebur
- Albert-Schweitzer-Schule in Mörfelden-Walldorf
- Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf
- Waldenser Schule in Mörfelden-Walldorf
- Wilhelm-Arnoul-Schule in Mörfelden-Walldorf
- Karl-Treutel-Schule in Kelsterbach
- Grundschule Hasengrund in Rüsselsheim

Die Handlungsfelder haben sich unter Berücksichtigung der Ausgangslage der Schule² und der Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an Grundschulen in den drei bzw. zwei Schuljahren bei der Schulsozialarbeit wie folgt weiterentwickelt (in allen Handlungsfeldern findet Kooperation statt):

- **Klassenbegleitung**

In Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften wurde die Klassenbegleitung in den ersten Klassen in den Grundschulen mit Schulsozialarbeit verbindlich eingeführt und durchgeführt.

Die Begleitung in den höheren Klassen ist abhängig vom Bedarf und der Schulgröße. In kleineren Grundschulen ist dies machbar; in größeren, wie z.B. der Pestalozzischule in Raunheim, die achtzügig ist, müssen in Abstimmung mit der Schulleitung Schwerpunkte gesetzt werden.

In Zusammenarbeit mit den Schulen konnten Konzepte wie „Faustlos“ und „Eigenständig werden“ (siehe 14. Sachstandsbericht S.13 und S.38, S. 41, S.48) in der Klassenbegleitung umgesetzt werden, andere nutzen das Konzept des Klassenrates oder das buddY-Projekt (siehe 14. Sachstandsbericht S.9, S.13), um das Soziale Lernen weiterzuentwickeln. Diese Konzepte und Programme dienen einer gemeinsamen Abstimmung und Festlegung von Zielen, Methoden und Themen.

Alle Konzepte, die gemeinsam mit den Klassenlehrkräften umgesetzt werden und regelmäßig im Stundenplan verankert sind, entwickeln und fördern bei den Kindern

- ein stabiles Selbstwertgefühl
- Kontakt-, Kommunikations-, Kooperations-, Konflikt- und Toleranzfähigkeit sowie
- die Aneignung und Reflexion eines eigenen Wertesystems.

² Die schulischen Rahmenbedingungen an den einzelnen Grundschulen sind im 13. Sachstandsbericht 2012/2013 bzw. im 14. Sachstandsbericht 2013/2014 dargestellt.

Im Rahmen einer gemeinsamen Teamfortbildung wurde über das Projekt des Hessischen Kultusministeriums „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD) eine Grundlagenschulung zur Konstruktiven Konfliktbearbeitung und Mediation durchgeführt. Zum einen vermittelte die Fortbildung allen Schulsozialarbeiter/innen Grundwissen zur Konfliktodynamik und Mediation und gibt damit ein Methodenrepertoire mit auf den Weg, welches im Alltagshandeln in den Schulen den Umgang mit Konflikten erweitert. Beispiele aus der praktischen Arbeit finden sich in den Berichten, hier einige Stichworte:

- Streitschlichtungs- und Mediationsangebote
- offene Sprechzeiten
- Streitschlichtungs-AG zur Schulung der Kinder
- Patenprojekte

Zum anderen bringt die Schulsozialarbeit mit dem Wissen zu konstruktiver Konfliktbearbeitung und Mediation wesentliche Impulse in die schulische Arbeit, die auch im Beratungskontext hilfreich sein können, ein.

In einer Kooperation mit den Schulleitungen und Lehrkräften können passende Angebote entwickelt werden die ermöglichen, diesen Bereich innerschulisch weiter aufzubauen. Somit leistet die Fortbildung einen Beitrag zur Schulkonzeptentwicklung und wirkt sich auf die ganze Schulkultur aus.

Weiterhin bot sich in Zusammenarbeit mit dem GuD die Möglichkeit für die Schulen, gemeinsam mit der Schulsozialarbeit an einer kontinuierlich, begleiteten GuD-Projektentwicklungsgruppe teilzunehmen, wo in einem Tandem (Schulleitung oder Lehrkraft mit Schulsozialarbeit) ein Projekt entwickelt wird, welches zu den schulischen Strukturen und Bedarfen passt. Folgende Schulen arbeiten in dieser Tandemstruktur mit: Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim, Pestalozzischule in Raunheim, Lindenschule in Trebur, Insel-Kühkopfschule in Stockstadt, Karl-Treutel-Schule in Kelsterbach, Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf, Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf.

• **Einzelfallhilfe/Elternarbeit**

Die Einzelfallhilfe hat sich an allen Grundschulen analog der Sek.I-Schulen konkretisiert. Die Schulsozialarbeit kann alle Beratungsanfragen oder Einzelfälle aufnehmen und im Erstgespräch klären, ob durch schulinterne Klärungen oder weitere externe Unterstützungen, z.B. der örtlichen Jugendhilfe, der Erziehungsberatung oder andere Fachberatungsstellen, nötig sind. Der Schulsozialarbeit kommt hier neben der konkreten Arbeit mit den Kindern und den Erziehungsberechtigten auch die Funktion der Klärung und Vermittlung (Clearingfunktion) zu.

Themen in diesen Beratungsgesprächen sind neben den schulischen Besonderheiten und Schwierigkeiten aber auch Fragen zur Erziehung, zu familiären Themen und Möglichkeiten der Unterstützung (z.B. zum Bildungs- und Teilhabe-Paket).

Ziel der Schulsozialarbeit ist auch die Vernetzungen und Austauschmöglichkeiten der Eltern untereinander, unabhängig von Problemlagen, zu fördern. Schulsozialarbeit kann hier Angebote entwickeln, die einen ungezwungenen Austausch ermöglichen und eine neue Erfahrung im Kontext Schule ermöglichen.

Beispiele für Elternarbeit sind:

- Informationsangebote im Rahmen von Elternabenden
- Elternbriefe
- Beteiligung am schulischen Elterncafé, in Kooperation mit der Schulkindbetreuung, oder eigeninitiierte Elternnachmittage/-cafés
- Elternforum mit thematischem Schwerpunkt (Medien)
- Eltern-Kind-Nachmittag, z.B. als Spielenachmittag
- „Familiencafé – Gemeinsames Spielen“ an der Bürgermeister-Hardt-Schule in Kelsterbach

• Kooperation mit der Schulkindbetreuung

Die Vernetzung zwischen Schule, Schulsozialarbeit und Schulkindbetreuung hat sich in allen Grundschulen weiterentwickelt. Die interne Vernetzung ist wesentlicher Bestandteil für eine abgestimmte und zielgerichtete pädagogische Arbeit. Hierzu gehören eine gute, regelhafte Kommunikation sowie transparente Abläufe.

Dies gilt allgemein für fachliche Fragen, aber auch für die Arbeit mit den Kindern, die durch Betreuung und/oder Ganztagschulentwicklung erheblich mehr Zeit in der Schule verbringen. Auch in Bezug auf die Einzelfallarbeit ist ein gemeinsames auch mit den Eltern abgestimmtes Vorgehen wichtig, um eine günstige Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

Auch das Netzwerk mit Kooperationspartnern in der Kommune und im Kreis wächst. Hierzu gehören Kinder- und Jugendförderung, Fachdienste des Kreises Groß-Gerau, Beratungsstellen, Vereine, Ärzte, Kliniken usw.

Es folgen die einzelnen Umsetzungsberichte der Schulsozialarbeit an den Grundschulen:

4.1.1 Grundschule Nauheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Wöchentliche Begleitung der vier 1. Klassen mit Sozialem Lernen in Kooperation mit der Klassenlehrkraft • Erweiterung der Klassenbegleitung / Unterstützung der Klassenlehrkraft bei besonderem Bedarf • Wöchentliche Besprechung der Klassenbegleitung und der sozialen Situation in der Klasse mit den Lehrkräften der 1. Klassen • Fortsetzung der projektorientierten Klassenbegleitung in den 2. Klassen in Kooperation mit der Klassenlehrkraft; Gestaltung der Klassenbegleitung als Kombination von Einzelstunden und einem Projekttag



Soziales Lernen Klasse 2: Projekttag im Wald

- Projektorientierte, themenbezogene Begleitung der 3. und 4. Klassen nach Bedarf
- Zum Beispiel Begleitung von Schüler/innen der 4. Klasse zum Kennenlerntag einer weiterführenden Schule (Übergang Klasse 4 nach Klasse 5)
- In den 2., 3. und 4. Klassen Besprechung der Klassenbegleitung und der sozialen Situation in der Klasse nach Bedarf
- Themen Soziales Lernen: Ich und meine Umwelt, Gefühle erkennen und damit umgehen, Regeln im Umgang miteinander, Konflikte erkennen und lösen, Kooperation/Zusammenarbeit
- Anwendung von verschiedenen Methoden des Sozialen Lernens: Erstellung eines Ich-Buches, Gesprächskreise, Rollenspiele, Kooperationsübungen, Arbeitsblätter
- Anwendung von Konzepten zum Sozialen Lernen, z.B. „Faustlos“

Bilanz und Ausblick

- Feste Verankerung der Klassenbegleitung der 1. Klassen im schulischen Unterrichtskontext, somit intensive und kontinuierliche Begleitung der Schüler/innen
- Wiederholte Durchführung der projektorientierten Klassenbegleitung in den 2. Klassen; der Ausbau zu einer kontinuierlichen Begleitung befindet sich im Prozess
- Sehr konstruktive und gesprächsorientierte Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und den Klassenlehrkräften mit positiven Auswirkungen auf die gesamte Klassenbegleitung
- Weiterer Ausbau der Klassenbegleitung in den 3. und 4. Klassen ist angedacht

Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Beratung von Schüler/innen zu innerschulischen und außerschulischen Anforderungen in ihrem sozialen Umfeld • Konfliktschlichtung zwischen Schüler/innen • Regelmäßige Präsenz in den Pausenzeiten • Beratung von Eltern zu Erziehungsfragen, zu allgemeinen Fragen zu Schule und Betreuung, zu sozialen und finanziellen Unterstützungsangeboten; gegebenenfalls Weitervermittlung an weiterführende Beratungseinrichtungen • Teilnahme an Elterngesprächen mit der Klassenlehrkraft • Vorstellung der Schulsozialarbeit an den Elternabenden der 1. Klassen • Schriftliche Information der Eltern zur Klassenbegleitung • Elterncafé Schulanfänger als einmalige Veranstaltung • Elterncafé für Eltern der Kinder der Vorlaufkurse als wöchentliche Veranstaltung ab den Herbstferien bis zu den Sommerferien Beide Cafés bieten: – Informationen zur Schulsozialarbeit – Möglichkeit zum Kennenlernen der anderen Eltern – Beantwortung von allgemeinen Fragen zu Schule und Betreuung – Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen
Bilanz und Ausblick	• Fortsetzung und Etablierung von Schulsozialarbeit als Ansprechpartnerin für Schüler/innen und Eltern • Präsenz der Schulsozialarbeit in verschiedenen Kontexten als wichtiger Baustein um weitere Eltern zu erreichen • Positive Erfahrungen mit den Elterncafés; deren Fortsetzung wird angestrebt
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Feste Kooperationszeiten einmal wöchentlich mit den Lehrkräften der 1. Klassen • Flexible Kooperationszeiten mit den Lehrkräften der 2, 3. und 4. Klassen und mit der Lehrkraft der Vorklasse • Themen der Kooperation: gemeinsame Vorbereitung und Abstimmung des Sozialen Lernens in den Klassen, die soziale Situation in der Klasse, gegebenenfalls die gemeinsame Schlichtung von Konflikten • Flexible Abstimmung mit der Schulleitung • Regelmäßige Kooperation mit der Fachkraft der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH)

	• Bei Bedarf Kooperation mit den Fachkräften des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) • Kooperation mit der Gemeinde Nauheim, hier insbesondere mit den Mitarbeiter/innen der Schulkindbetreuung, des Horts und der Kindertagesstätten • Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachkräften des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) • Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten des Kreises Groß-Gerau, z.B. dem Jobcenter, der Wohngeldbehörde, dem Fachdienst Bildungs- und Teilhabepaket • Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachberatungsstellen im Kreis Groß-Gerau, z.B. dem Kinderschutzbund und der Erziehungsberatungsstelle
Bilanz und Ausblick	• Fortsetzung der erfolgreichen Kooperation mit Lehrkräften und Schulleitung; eine Institutionalisierung der Kooperationszeiten für die Lehrkräfte der 2. – 4. Klassen, der Lehrkraft der Vorklasse und der Schulleitung wird angestrebt • Erweiterung und Fortsetzung der konstruktiven Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fach- und Beratungsstellen; insbesondere für die Zusammenarbeit mit der Schulkindbetreuung und den Kindergärten wird auf feste Kooperationstermine hingearbeitet

4.1.2 Peter-Schöffers-Schule in Gernsheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den acht Klassen der flexiblen Eingangsstufe wurde in diesem Jahr auf Wunsch des Lehrerkollegiums „Soziales Lernen“ statt Klassenrat angeboten. Themen orientierten sich am Unterrichtsprogramm "Eigenständig werden", das im Schulprogramm der Peter-Schöffers-Schule (PSS) verankert ist. Eltern wurden über die Themen informiert und Familien durch kleine freiwillige „Familienhausaufgaben“ in das Soziale Lernen einbezogen. • Die Klassenbegleitung wurde zu Beginn des Schuljahres für die Jahrgangsstufe 3 angeboten, jedoch nur punktuell genutzt. In einer Klasse wurde aus aktuellem Anlass ein Projekttag zum Thema „Klassengemeinschaft“ durchgeführt. Aufgrund der positiven Resonanz soll dieser zu Beginn des kommenden Schuljahres in allen dritten Klassen durchgeführt werden. In mehreren Situationen wurden auch Lehrerinnen der Jahrgangsstufen 3 und 4 zum Umgang mit sozialen Prozessen in ihren Klassen beraten.
Bilanz und Ausblick	• Das Schulkonzept des Flexiblen Schulanfanges stellt eine besondere Situation für die Kinder dar: Bis zum Ende des 3. Schuljahres erleben Kinder drei verschiedene Gruppenkonstellationen. Dies stellt eine Chance für Kinder dar, die anfangs noch Kontaktschwierigkeiten haben, in einem „zweiten Anlauf“ in der Rolle der „Älteren“

	dann Anschluss zu finden. Für Kinder, die mehr Halt und Struktur brauchen, sind diese Wechsel oft eine große Herausforderung. • Im Sozialen Lernen wurde in vielen Klassen deutlich, dass die mit den Wechseln verbundenen gruppendynamischen Prozesse einen großen Raum im Klassengeschehen einnehmen. Mit der Klassenbegleitung werden die Kinder bei der Suche nach „ihrem Platz“ in der jeweiligen Gruppe unterstützt. • Die Begleitung dieser Gruppenfindungsprozesse wird in den nächsten Jahren Schwerpunkt der Arbeit mit den Klassen sein. Zusätzlich zu den Themen wie Umgang mit Gefühlen, Selbstwahrnehmung, Konfliktlösung usw. werden viele kooperative Spiele eingesetzt, um die jeweilige Klassengemeinschaft zu fördern. • Die Schulsozialarbeit unterstützt die Entwicklung der Klassengemeinschaft mit der Klassenbegleitung und dem Sozialen Lernen. Zusammen mit der kontinuierlichen Arbeit der Lehrkräfte ist dies eine wesentliche Voraussetzung, das gute Miteinander weiter zu entwickeln. Langfristig strebt die Schulsozialarbeit die Mitarbeit an einem schulischen Gesamtkonzept zum Sozialen Lernen an, in dem soziale Lernprozesse von der ersten bis zur vierten Klasse initiiert, begleitet und reflektiert werden.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Beratungsarbeit: Im Lauf des Jahres wurden viele Einzelfälle betreut, fallentsprechend in unterschiedlicher Intensität. Themen sind Erziehungsfragen, Auffälligkeiten der Kinder in der Schule und zu Hause, Konflikte mit anderen Kindern, aber auch familiäre Probleme, Trennungs- und Scheidungskonflikte, psychische oder finanzielle Probleme und ihre Folgen für die Kinder usw. In Beratungsgesprächen wird mit den Beteiligten nach individuellen Problemlösungen gesucht, häufig werden weiterführende Beratung und Hilfe vermittelt. Die meisten Kontakte entstanden über Vermittlung der Klassenlehrkräfte sowie über das neu eingeführte Beratungsteam. Einzelne Elternteile und Kinder suchen die Schulsozialarbeit auch von sich aus auf. • Das Offene Drachennest (Raum der Schulsozialarbeit) ist inzwischen eine feste Institution in der Schule, es kommen regelmäßig 15 -25 Kinder aller Altersstufen. Kinder können immer mittwochs während der 2. Schulpause ohne Anmeldung in das „Drachennest“ kommen. Es gibt das Angebot zu spielen, die „Kuschelecke“ zu nutzen, sich mit der Apfelschälmaschine Obst zu schälen und kleinere Anliegen mit der Schulsozialarbeiterin zu besprechen. Insbesondere bei den Jungen ist das Kräfte messen mit Schaumstoffschlägern sehr beliebt. • Zusätzlich wurde im laufenden Schuljahr dienstags und donnerstags jeweils eine Streitschlichtungsstunde eingeführt. Mit den Methoden der Mediation wurden die Kinder darin unterstützt, für ihren Konflikt eine einvernehmliche Lösung zu suchen. Kinder wurden hierfür nach Absprache von den Klassenlehrkräften vom

	Unterricht beurlaubt. Es wurden Konflikte von Kindern aus allen Klassen geklärt, häufig auch Konflikte die Kinder mehrerer Klassen betreffen. • Derzeit wird ein „Konzept Wiedergutmachung“ bis zu den Sommerferien erprobt. Das Konzept wurde von der Bürgermeister-Hardt-Schule in Kelsterbach von Lehrkräften gemeinsam mit der dortigen Schulsozialarbeiterin an einem pädagogischen Tag erarbeitet. Auf Initiative der Schulsozialarbeiterin wurde es in einer Arbeitsgruppe für die Peter-Schöffers-Schule angepasst und wird nach Konferenzbeschluss an der Schule derzeit erprobt. Idee ist Kindern, die einen Regelverstoß begangen haben, mittels eines Fragebogens zu ermöglichen ihr Verhalten zu reflektieren, sich eine Wiedergutmachung zu überlegen und diese mit der Klassenlehrkraft besprechen. Eine Lösung kann dabei z.B. sein, den Konflikt in der Streitschlichtungsstunde zu klären.
Bilanz und Ausblick	• Das Angebot der Einzelfallhilfe wird von Kindern und Eltern gut angenommen und wird fortgesetzt. Durch frühzeitige Vermittlung von Hilfen in der Grundschulzeit kann in vielen Einzelsituationen einer späteren Eskalation von Problemen vorgebeugt werden. • In einigen Fällen wurden Kinder, in den Jahrgangsstufen 1 und 2 in Kooperation mit der Klassenlehrkraft intensiv betreut. Eine Fortsetzung dieser Betreuung bei begonnenen Beratungsprozessen in den Klassen 3 und 4 ist aus Sicht der Schulsozialarbeit wünschenswert und für das kommende Schuljahr initiiert. • Offenes Drachennest und Streitschlichtungsstunde sind inzwischen in der Schule gut etabliert und werden intensiv genutzt. Die Angebote werden fortgesetzt. • Eine Überlegung ist, das Angebot des Offenen Drachennestes von einem auf zwei oder drei Tage auszuweiten. Ziel ist es, neben den „formalen“ Klassenkontakten die Beziehung mit einzelnen Kindern zu intensivieren, die die Grundlage für die Einzelhilfe bildet. Eine weitere konzeptionelle Überlegung ist, jeweils eine Jungen- und einen Mädchenpausenzeit anzubieten, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse beider Gruppen einzugehen. Es wird angestrebt, hierfür im nächsten Stundenplan Zeiten einzurichten. • Es wird seitens der Schulsozialarbeit angestrebt, die Streitschlichtungsstunde und Ansätze wie z.B. das „Konzept Wiedergutmachung“ in ein schulisches Gesamtkonzept zur Gewaltprävention und zum Umgang mit Konflikten einzubinden.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Es finden weiterhin regelmäßige Kooperationstreffen mit dem Schulleiter statt. Diese sind offen, konstruktiv und unterstützend. • Über das Hessische Kultusministerium wurde im Rahmen von Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) eine Projektentwicklungsgruppe angeboten, bei der es um die Unterstützung innerschulischer Weiterentwicklungen zu diesen Themen geht. Die Schulleitung wird an diesem Angebot gemeinsam mit der

	Schulsozialarbeit teilnehmen. • Zusätzlich wurde in diesem Schuljahr ein Beratungsteam als feste Institution an der Schule eingeführt. Im Raum der Schulsozialarbeit treffen sich einmal monatlich die Fachkräfte der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH) und des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) sowie der Schulsozialarbeit, die Leiterin der Wichtelburg und inzwischen auch einem Schulleitungsmitglied, um das Vorgehen in Einzelfällen zu koordinieren und abzustimmen. Lehrer können sich mit Anliegen zu bestimmten Kindern an das Beratungsteam wenden, dort wird gemeinsam festgelegt, wer zukünftig fallverantwortlich ist. Arbeitsergebnisse werden an das Team zurückgemeldet. In mehreren Fällen wurden infolge der Absprachen gemeinsam Elterngespräche geführt bzw. „runde Tische“ mit externen Trägern wie Jugendamt, Schulpsychologischem Dienst etc. initiiert. • Über Dienstbesprechungen, das „Kleinteam Südkreis“, Teamtage und Supervision ist das Gesamtteam der Schulsozialarbeit in regelmäßigem Austausch. • Zu anderen Akteuren im Kreis (Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, Vitos Klinik, Kinderschutzbund, Schulpsychologischer Dienst usw.) ist die Vernetzung z.B. über die Teilnahme an Fachtagen erleichtert, dies vereinfacht die Kooperation in Einzelfällen. • Schulsozialarbeit ist durch die Teilnahme am Gernsheimer Arbeitskreis „Soziales Netz“, mit unterschiedlichen lokalen Akteuren (Jugendamt, Stadtjugendpflege, städtische Sozialberatung, Jobcenter, Auszeit, OASE u.a.) vernetzt und im Austausch über aktuelle Entwicklungen im sozialen Bereich in Gernsheim. Dieser Arbeitskreis wird von der Caritas organisiert. • Die Schulsozialarbeiterin arbeitet im Rahmen ihrer zeitlichen Ressourcen an Veranstaltungen des Gernsheimer Projektes JOSchA³ mit. Derzeit ist die Schulsozialarbeiterin zusammen mit dem JOSchA-Team in der Planung für einen Eltern-Kind-Nachmittag mit „Geocachen“. • Zwei weitere Eltern-Kind-Veranstaltungen sind als Kooperationsveranstaltung mit der Schulsozialarbeit in Stockstadt geplant.
Bilanz und Ausblick	• Vernetzungsarbeit erfordert Zeit. Diese lohnt sich, da in der Einzelfallhilfe die Arbeit wesentlich erleichtert wird. Kinder und beratene Familien profitieren langfristig sehr davon, daher soll die Vernetzung fortgesetzt werden.

³ JOSchA steht für die Anfangsbuchstaben von „Jugendhilfe, OASE, Schulsozialarbeit, Auszeit“. Ziel ist, Kindern und Familien Impulse für gemeinsame Freizeitaktivitäten jenseits von Computer und Fernsehen zu vermitteln. Über Aktivitäten des Gernsheimer Projektes JOSchA sollen Kindern, Jugendlichen und Familien die Gernsheimer Sozialarbeiter/innen bekannter und als Ansprechpartner bei Problemen vertrauter werden. Präsent sind bei der Aktion: Schulsozialarbeiter/innen der Peter-Schöffers-Schule sowie der Johannes-Gutenberg-Schule, Mitarbeiter/innen der Auszeit und der Schulkindbetreuung des Gymnasiums „OASE“.

	• Am Übergang von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen ist die Kooperation mit den Schulsozialarbeiter/innen der weiterführenden Schulen in diesem Jahr ausgebaut worden. • In der Präventionsarbeit geht es zum einen darum, Kindern und ihren Eltern die Übergänge zu erleichtern, frühzeitig Kontakte der Kinder und Familien untereinander zu fördern und sie mit der jeweils neuen Lebenswelt vertraut zu machen. Zum anderen geht es um eine Abstimmung von Eltern und Fachleuten bei der zeitnahen Koordination von Hilfen, die in der Vorgängerinstitution schon begonnen wurden und in der Folgeinstitution aufgegriffen und fortgesetzt werden sollen.
--	---

4.1.3 Insel-Kühkopf-Schule in Stockstadt/Rhein	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In Klasse 1 wurde im wöchentlichen Rhythmus das Soziale Lernen und die Klassenbegleitung umgesetzt. • Im Schuljahr 2014/2015 wurde die Klassenbegleitung in den Jahrgängen 2-4 nur zweiwöchentlich eine Schulstunde lang durchgeführt. • Im Sozialen Lernen wurden die Themen Gefühle, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Umgang miteinander, Umgang mit Konflikten sowie aktuelle Themen der Klassen wie Ausgrenzung Einzelner, Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln etc. behandelt. • Im Rahmen einer buddY-Fortbildung von Schulleitung, einer Lehrkraft und der Schulsozialarbeiterin wurde ein Streitschlichtungskonzept durch das buddY-Schulteam für die Schule erarbeitet. Anschließend besuchten zwei der drei Teammitglieder eine Fortbildung zur Schülermediation, welche das Konzept weiter nachhaltig beeinflusste. Nachdem im letzten Schuljahr mit der Ausbildung von Schülerstreitschlichtern/innen begonnen wurde haben die Streitschlichter/innen (dreizehn 4.Klässler/innen) mit Beginn des Schuljahres ihre Arbeit aufgenommen und schlichten in allen Pausen (und anschließend weitere 10 Minuten) Streit unter den Schülern/innen. Nach den Osterferien hat die neue Streitschlichter-Ausbildungs-Arbeitsgruppe begonnen, in der wiederum die aktuellen 3.Klässler/innen von einer Lehrkraft und der Schulsozialarbeiterin zu Streitschlichtern/innen ausgebildet werden. Sie nehmen außerdem als Praktikanten an der Arbeit der fertig ausgebildeten Streitschlichter/innen teil und werden ab dem nächsten Schuljahr deren Aufgaben übernehmen.
Bilanz und Ausblick	• Wirklich durchgeführt wurden in fast jeder Klasse deutlich weniger als die geplanten Klassenbegleitungen. Die Gründe für den Stundenausfall waren vielfältig. Durch bessere Absprache zwischen Schulsozialarbeit und Lehrkräften sowie weitere Maßnahmen soll dies verbessert werden. Die Idee von Projekttagen statt

	zweiwöchigen Terminen für die Klassen 2-4 sowie eine engere Verzahnung der Unterrichtsthemen mit den Themen des Sozialen Lernens, um bei den Lehrkräften den Druck durch den Lehrplan zu reduzieren, wird weiter verfolgt. Die Ausbildung der Streitschlichter ist ein gutes Konzept zur Partizipation der Schüler/innen und zur Verbesserung des Pausenklimas. Die Kooperation im Team aus Lehrkraft, Schulleitung und Schulsozialarbeit funktioniert sehr gut. Diese Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass das Projekt mit Erfolg fortgesetzt werden kann.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Schulsozialarbeit bietet Beratung zu Erziehungsfragen, anderen Beratungs- und Unterstützungsangeboten sowie zum Bildungs- und Teilhabepaket an. Sie hilft auch beim Kontakt zu anderen Institutionen und beim Ausfüllen von Anträgen. • Als niederschwelliges Informations- und Austauschangebot wurde am Elternsprechtag (Februar 2015) zum zweiten Mal ein Elterncafé angeboten. Eltern spendeten Kuchen und dazu wurde durch die Schulsozialarbeit Kaffee, Tee und Mineralwasser gereicht. Die Eltern und Familien konnten im Café Wartezeiten überbrücken oder im Anschluss an die Lehrergespräche gemütlich beisammensitzen, sich austauschen und auch Gesellschaftsspiele spielen.
Bilanz und Ausblick	• Durch die Lage des Büros der Schulsozialarbeit ist die gute Erreichbarkeit für Eltern gewährleistet. • Im Rahmen der Beratungen zum BuT müssen häufig zeitaufwändige Klärungen mit den zuständigen Stellen herbeigeführt werden. • Das Elterncafé wurde sehr gut aufgenommen und hat den Familien eine gute Möglichkeit der Zeitüberbrückung geboten wobei die Schule als Ort der Begegnung und des ungezwungenen Beisammenseins erlebt wurde. • Sinnvoll ist als Schulsozialarbeit weiterhin Präsenz zu zeigen, um die Aufgaben und Rolle der Schulsozialarbeit zu erklären. Besonders im Kontext der Beratung sichert die Schulsozialarbeit einen vertraulichen Rahmen zu (Schweigepflicht). • Eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter wird angestrebt.

Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung	• Es finden regelmäßige Kooperationstreffen mit Schulleitung und pädagogischer Leitung Schulkindbetreuung sowie Schulsozialarbeit in ein- bzw. zweiwöchigem Rhythmus statt. • Außerdem besucht Schulsozialarbeit regelmäßig die Teamsitzungen der Schulkindbetreuung für einen kurzen Austausch mit dem Gesamtteam der Schulkindbetreuung. • Nach Bedarf hospitiert Schulsozialarbeit fallbezogen in der Schulkindbetreuung.
Bilanz und Ausblick	• Die Zusammenarbeit funktioniert gut und reibungslos und kann so weitergeführt werden.

4.1.4 Nibelungenschule in Biebesheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Regelmäßige wöchentliche Klassenbegleitung aller 1. sowie 2. Klassen mit der Umsetzung von Methoden des Sozialen Lernens. Die Materialien im Ordner „Methodensammlung der Schulsozialarbeit Grundschulen“, der Programme „Eigenständig werden“ und „Kid-Power“ sowie zahlreiche Literatur zum Sozialen Lernen werden bei der Klassenbegleitung genutzt. • Angebote der projektbezogener Klassenbegleitung an 3. sowie 4. Klassen bei Bedarf. • Regelmäßige Klassenbegleitung der Intensivklasse (neu seit Anfang des Schuljahres 2014/2015) wöchentlich.
Bilanz und Ausblick	• Über eine Rückmeldung durch die Klassenlehrkräfte der 1. und 2. Klassen, zeigte sich eine positive Resonanz der Klassenbegleitung auf die Klassenstärkung, Gemeinschaft sowie Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Die Schüler/innen erleben die Klassenbegleitung ebenfalls positiv.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Im Laufe des Schuljahres 2014/2015 wurden Eltern/ Sorgeberechtigte und Kinder beraten, fallentsprechend in unterschiedlicher Intensität.
Bilanz und Ausblick	• Die Kontakte entstanden hauptsächlich über Vermittlung der Klassenlehrkräfte. Einzelne Kinder sowie Elternteile kamen zur Beratung der Schulsozialarbeit aus eigener Initiative. • In diesem Bereich soll die begonnene Arbeit fortgesetzt werden.

Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Regelmäßiger pädagogischer Austausch mit der Leitung des Ganztagsbetriebes „Schatzkiste“ findet statt. • Zusammenarbeit im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung ebenfalls mit der Schulleitung sowie Hausaufgabenbetreuung.
Bilanz und Ausblick	• Die Schulsozialarbeit beteiligt sich an der konzeptionellen Entwicklung der Ganztags-schule. • Die begonnene Arbeit soll fortgesetzt werden, indem weiterhin ein enger Austausch und weitere gemeinsame Projekte entwickelt werden.

4.1.5 Pestalozzischule in Raunheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Umsetzung von Methoden des Sozialen Lernens in allen 1. Klassen und der Seiteneinsteigerklasse • Entspannungsprojekt „Auszeit“ in zwei 2. Klassen • Mit der Klassenbegleitung wächst der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit, Beziehungsaufbau zu den Kindern wird ermöglicht
Bilanz und Ausblick	• Im Schuljahr 2014/2015 fand die Klassenbegleitung im Sozialen Lernen für jede 1. Klasse einmal wöchentlich für ein Schulhalbjahr statt. Dies wird ab dem nächsten Schuljahr geändert. Ab dem Schuljahr 2015/2016 findet die Klassenbegleitung im Sozialen Lernen einmal wöchentlich im kompletten Schuljahr statt. Das Entspannungsprojekt „Auszeit“ wird dann nicht mehr für die 2. Klassen als regelmäßiger Termin angeboten sondern ggf. nur als Kurzzeitprojekt.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Präsenz in den Pausen für Lehrkräfte und Kinder • Regelmäßige Treffen des internen Beratungsteams. Teilnehmer sind: Beratungs- und Förderzentrum (BFZ), Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Schulsozialarbeit, Lehrkräfte betroffener Kinder, Leitung des Ganztages, Schulleitung. • Gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften und Eltern zu unterschiedlichen Themen • Konkrete Mitarbeit an Einzelfällen • Arbeit mit Kindern bei persönlichem Unterstützungsbedarf, außergewöhnlichen Vorkommnissen oder Gegebenheiten

	• Arbeit mit Eltern (z.B. um zu informieren, bei Sprachschwierigkeiten, zu Erziehungsfragen, zur Motivierung und Ermutigung, unterstützende Koordination von Aktivitäten in komplexeren Angelegenheiten, durch das Schaffen von Verständnis für die Belange des Kindes) • Situationsbezogene, punktuelle Beratung für Lehrkräfte • Weitervermittlung an andere Beratungsstellen, Fachdienste, Einrichtungen, Schulen
Bilanz und Ausblick	• Die Elternarbeit und Einzelfallarbeit wird immer intensiver, da der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit wächst. • Der Zugang zur Schulsozialarbeit wird den Eltern durch Präsenz der Schulsozialarbeit zum Beispiel an Schulfesten, Elternabenden, Feiern, Einschulung und in der Zeit vom „bringen und holen“ ihrer Kinder erleichtert.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Ganztagsschulbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Kooperationen finden statt mit: Schulleitung, Lehrkräften, Beratungs- und Förderzentrum (BFZ), Ganztagschulbetreuung (GT), Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Fachdiensten, Beratungsstellen, Behörden, Lernmobil Raunheim, Anne-Frank-Schule, Streetworker der Stadt Raunheim, Polizei, Therapeuten und Ärzten, • Es finden regelmäßig Austausch und Treffen in unterschiedlicher Intensität mit den Kooperationspartnern statt. • Internes Beratungsteam zu Einzelfällen • Regelmäßige Teilnahme an Teamsitzungen der Ganztagschulbetreuung zum pädagogischen Austausch über einzelne Kinder und Situationen • Gemeinsame Aktionen/ Angebote mit der Ganztagschulbetreuung (z.B. zur Gewaltprävention, Entspannung etc.) • Teilnahme an der Dachkonferenz der Stadt Raunheim
Bilanz und Ausblick	• Der regelmäßige Austausch und die Treffen mit den Kooperationspartnern intensiviert die Zusammenarbeit und Vernetzung • Ab Sommer 2015 nimmt die Schulsozialarbeit gemeinsam mit einer Lehrkraft und einem Mitarbeiter der Ganztagschule an der Fortbildung „Projektentwicklung“ teil, die über Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) (initiiert durch das Hessische Kultusministerium) angeboten wird.

4.1.6 Grundschule im Hollerbusch in Trebur Astheim

Schulsozial- arbeit

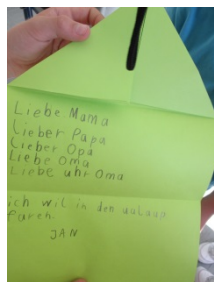
Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen

Umsetzung

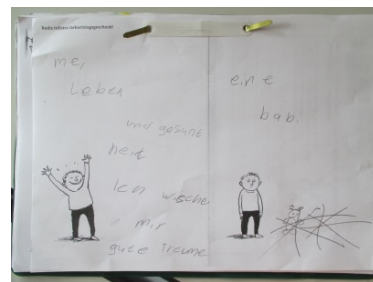
- Die Klassenbegleitung findet im „Sozialen Lernen“ wöchentlich in den Klassen der 1., 2. und 3. Jahrgangsstufe statt, in enger Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft. Durch die regelmäßige Klassenbegleitung ist die Beziehung zwischen Schulsozialarbeit und den Kindern sehr vertraut.

Klassen 1:

In enger Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft werden Gesprächskreise, Interaktions- und Kooperationsübungen durchgeführt und damit soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder gefördert sowie die Klassengemeinschaft gestärkt. Dabei stehen Themen wie: „Ich und die anderen“, Stärken und Gefühle, Konfliktbewältigung und Regeln besonders im Fokus.



Kinder schreiben Briefe,
was sie sich für die Ferien wünschen

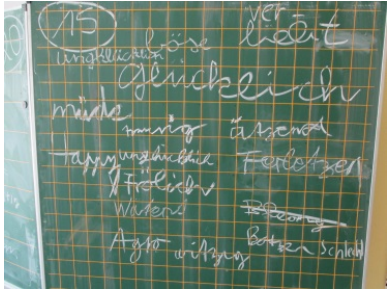


Einheit zum Thema Gefühle

Im Rahmen der Projektwoche findet eine intensive Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft der 1. Klasse statt, da gemeinsam ein Projekt „Kochen und Backen“ jahrgangsübergreifend und mit den Vorschulkindern angeboten wird. Neben dem Thema rund um die Ernährung wird zu der Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen auch die Vertrauensbasis zwischen Schulsozialarbeit und den Kindern gestärkt.

Klasse 2 und 3:

Die Klassenbegleitung findet in Form des „Klassenrates“ statt. Dabei lernen die Kinder, ihre Anliegen vorzulegen, Ideen und Probleme zu besprechen sowie gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die häufig zu Kompromissen mittels demokratischen Abstimmungen führen. Zusätzlich fließen Themen des Sozialen Lernens wie „Ich“, „Gefühle“, „Regeln“, „Konfliktbewältigung“ ein.

	 Tafelralley: „Welche Gefühle fallen euch ein?“ • Die Schulsozialarbeiterin steht regelmäßig in den Pausen als Ansprechpartnerin für Kinder und Lehrkräfte zur Verfügung. • Transparenz der Arbeit schaffen aktuelle und informative Aus-hänge 
Bilanz und Ausblick	• Das wöchentliche Soziale Lernen mit der Schulsozialarbeiterin in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft hat sich bewährt. Eine Verzahnung mit den sachkundlichen Themen wird positiv beurteilt. • Der eingeführte Klassenrat in den Stufen 2 und 3 hat sich etabliert und wird weitergeführt. • Die Schulsozialarbeit führt ein Projekt „Gemeinsam Erleben“ durch. In Kleingruppen wird zusammen gespielt, gebastelt und Ausflüge gemacht. Partizipation der Kinder sowie Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen stehen dabei im Vordergrund.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Angebot der Beratung und Unterstützung zu Lebens- und Erziehungsfragen für Schulkinder und deren Familie. • Beratungsgespräche werden vertraulich durchgeführt, auf Wunsch gemeinsam mit der Lehrkraft. • Schulsozialarbeit hilft beim Kontakt zu anderen Institutionen. Bei Bedarf können auch gemeinsame Gespräche durchgeführt werden.

	• Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen (z.B. Bildungs- und Teilhabepaket) sowie Formularen (z.B. Anmeldung Sozialpädiatrisches Zentrum) • Regelmäßiger Austausch mit den beteiligten Personen (Schulleitung, Lehrkraft, Schulelternbeirat, Fachdienste, Schulkindbetreuung) • Es gibt zweimal pro Woche ein „offenes Zimmer“ für die Kinder • Es gibt auch für Eltern das Angebot des „offenen Zimmers“ (einmal pro Woche)
Bilanz und Ausblick	• Das Angebot der Schulsozialarbeit für Beratung wird von Kindern wie Eltern intensiv genutzt. • Das „offene Zimmer“ wird sehr gut angenommen. • Da sehr viele Kinder das Angebot des „offenen Zimmers“ nutzen, soll eine zusätzliche Stunde zur Einzelunterstützung/-beratung eingeführt werden, in der auch Streitschlichtungen und ähnliches angeboten werden können. • Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern (Schulleitung, Lehrkraft) ist eng und fruchtbar, die Kooperation mit der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH), mit dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) und dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) entwickelt sich weiter. • Im Mai findet ein erstes Elterncafé statt, das regelmäßig stattfinden soll. • Die Schulsozialarbeit stellt sich den Eltern der zukünftigen Schulkinder persönlich vor. Hiermit entsteht ein Kontakt, der für mögliche Beratungsgespräche den Weg bereitet.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Ab Sommer ist die Grundschule eine Ganztagschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung. • Regelmäßiger Austausch mit der Schulkindbetreuung mit und ohne Schulleitung • Regelmäßiger Besuch und Mittagessen in den Räumen der Schulkindbetreuung • Mit der Bewerbung beim Wettbewerb „Spielen macht Schule“ hat die Schulsozialarbeit die Ausstattung eines Spielzimmers gewonnen. Dieses wird im Zuge der Ganztagschule eingerichtet. • Einrichtung des Elterncafés in Kooperation mit der Schulkindbetreuung • Austausch zwischen Schulsozialarbeit der Grundschulen und der Schulkindbetreuung der Gemeinde Trebur • Regelmäßige Kleinteamtreffen (Austausch Schulsozialarbeit Grundschulen regional) und dabei regelmäßige Termine mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)

	• Austausch mit Schulsozialarbeit der Mittelpunktschule Trebur und dem ASD • Gemeinsame Teamtage mit der Schulsozialarbeit Grundschulen und im gesetzten Fall auch mit der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schulen.
Bilanz und Ausblick	• Die Kooperation soll so weitergeführt werden, da sie sich als effektiv erwiesen hat. • Es sollen bei Bedarf gemeinsam Beratungsgespräche der Schulsozialarbeit und Schulkindbetreuung mit Familien stattfinden.

4.1.7 Geinsheimer Grundschule in der Gemeinde Trebur	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Die Klassenbegleitung findet in den 1. und 2. Klassen mit jeweils einer Schulstunde pro Woche statt. In dieser Zeit werden Themen und Methoden des Sozialen Lernens umgesetzt. Auch Hospitationen finden statt, um sich ein Bild der einzelnen Kinder und der Klasse machen zu können. • Beispiele aus der Praxis des Sozialen Lernens: Die Verhaltensregeln werden eingeführt. Es wird besprochen, für was Regeln gut sind, wobei sie uns helfen und was passieren würde, wenn es keine Regeln gäbe. Ein zentrales Thema sind dabei die Gesprächsregeln. Um diese einhalten zu können ist es wichtig zu lernen die eigenen, sowie die Gefühle des Anderen kennenzulernen, einzuschätzen und sie regulieren zu lernen. Zur Bearbeitung der unterschiedliche Themen werden z.B. Arbeitsblätter genutzt, Lieder gesungen und in Rollenspielen werden die neu gelernten Inhalte geübt und gefestigt etc. Arbeitsblatt 16 (Legende: Friedensschritte) 7-1 Ein Arbeitsblatt aus dem Buch: „Streit und Gewalt – Was kann ich tun?“ von Gudrun Jennissen. Die Gesprächsregeln werden besprochen und in Rollenspielen können die Kinder üben die Gesprächsregeln praktisch anzuwenden. Beim Malen und Basteln des Arbeitsblattes kann das neu erlernte Wissen

	noch einmal vertieft werden. • Bei Bedarf werden auch in den 3. und 4. Klassen Hospitationen durchgeführt, um sich ein Bild der gegebenen Situation zu machen. Falls nötig, wird dann über ein Projekt am anstehenden Thema zum Sozialen Lernen gearbeitet. • In Zusammenarbeit mit den Lehrkräfte werden dann die jeweiligen Themen/Projekte für die Klassen vorbereitet und durchgeführt. Aus dem Bilderbuch zum Mobbing Präventionsprogramm: „No Blame Approach“: Die Geschichte „Der traurige Alex“ wird vorgelesen. Sie ist dem Alter entsprechend angepasst. Hier erfahren die Kinder wie es ist, von der Gruppe ausgeschlossen und gemobbt zu werden. Wer dem Betroffenen helfen kann (hier die weise Eule) und wie alle dazu gebracht werden, Alex dem Fuchs zu helfen. Am Ende ist Alex wieder in der Gruppe aufgenommen und die Tiere spielen alle zusammen verstecken. Die Kinder bekommen ein Bewusstsein dafür, auf sich und andere besser zu achten und sich Hilfe zu holen, wenn es nötig ist. Außerdem wird ihr Unrechtsbewusstsein geschult, sie haben ein gutes Gefühl dafür, dass das, was mit Alex passiert nicht richtig ist und dass er Hilfe braucht. (Die Bilder oben wurden von den Kindern in Anlehnung an das Bilderbuch beim „Sozialen Lernen“ gemalt)
Bilanz und Ausblick	• Durch die Klassenbegleitung ist der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeiterin gegeben. • Mit Hilfe der Klassenbegleitung sind die Kinder mehr und mehr in der Lage ihre Konflikte mit anderen Kindern selbst zu lösen. Dadurch werden die Konflikte nicht mehr so stark mit Nachhause genommen. Eltern und auch Lehrkräfte werden dadurch entlastet. • Die Lehrkräfte gestalten das Soziale Lernen mit. Durch die Möglichkeit zu zweit in der Klasse zu sein, haben sie die Chance, ihre Klasse auch einmal nur zu beobachten und die Kinder aus einer anderen Perspektive zu beobachten. Probleme können gezielt bearbeitet werden, die Klassen haben mehr Zeit für andere schulische Dinge. • Die Eltern erhalten durch den Einsatz einer Arbeitsmappe Informationen zu den Inhalten des Sozialen Lernens. Die Kinder nehmen diese von Zeit zu Zeit mit Nachhause. Dort sprechen sie mit ihren Eltern über das, was sie gelernt haben und es werden in der Familie interessante Gesprächsanlässe initiiert. Oft haben

	die Eltern Fragen, die dazu führen mit der Schulsozialarbeiterin in Kontakt zu treten. Zu dieser Vorgehensweise gab es schon viele positive Rückmeldungen der Eltern • Der Nutzen der Klassenbegleitung wird von allen Beteiligten wahrgenommen und genutzt. • Durch Hospitationen in den Klassen ist ein Überblick über Problematiken in den jeweiligen Klassen möglich. Folglich kann gezielt und individuell auf die jeweiligen Klassenthemen eingegangen werden. Diese werden von der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften vorbereitet, dabei kommt es zu einem fruchtbaren pädagogischen Austausch, der den Kindern zu Gute kommt. • Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Schulsozialarbeit ist sehr gut und wird weiterentwickelt. Die Lehrkräfte fühlen sich durch die Zusammenarbeit unterstützt und sie ist für das Wirken der Schulsozialarbeit unabdingbar. • Die gemachten Erfahrungen können für die kommenden Schuljahre genutzt werden und werden stetig weiterentwickelt.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Der Einstieg in die Beratungsarbeit ist abgeschlossen, die Gesprächsangebote für Kinder sind gegeben und werden von ihnen rege genutzt. Durch das Soziale Lernen ist die Hemmschwelle zur Schulsozialarbeit zu gehen gering, auch bei den 3. und 4. Klassen. • Eltern nehmen die Beratung ebenfalls rege in Anspruch. Auch hier ist die Hemmschwelle gesunken, da die Eltern von ihren Kindern über die Unterrichtsstunde Soziales Lernen und die Schulsozialarbeit erzählt bekommen. • Elterngespräche werden mit und ohne Klassenlehrkräfte durchgeführt. • In manchen Fällen kommen die Eltern in Eigeninitiative oder die Lehrkräfte empfehlen den Eltern, die Beratung der Schulsozialarbeit zu nutzen. • In anderen Fällen geht die Gesprächsinitiative von der Schulsozialarbeit aus, durch eigene Beobachtungen oder die der Lehrkräfte. • Zuweilen wird der Kontakt zu den Eltern durch die Kinder angestoßen, die in der Einzelfallhilfe waren. Es gibt Situationen in denen der Kontakt von den Kindern gewünscht wird, oder die in der Beratung besprochenen Themen machen den Kontakt notwendig. • Über die Umsetzung von Hilfsangeboten für die Familien wird im Bedarfsfall innerhalb der Schule abgestimmt. • Die Kooperation mit externen Stellen (z.B. der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH), dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)) ist dabei eine große Hilfe und ist gegeben.

Bilanz und Ausblick	• Die Beratung wird von Kindern, Eltern aber auch von Lehrkräften gerne in Anspruch genommen. • Durch das Soziale Lernen, sowie durch die Einzelfallhilfe mit den Kindern, ist der Kontakt der Eltern zur Schulsozialarbeit vereinfacht. Eltern nutzen zunehmend das Angebot, sich in Erziehungsfragen und mit anderen Themen an die Schulsozialarbeit zu wenden. • Haltung in der Beratung ist, dass Eltern als Experten für ihre Kinder gesehen werden. Dies ist für die Einzelfallhilfe sehr förderlich. • Durch die Vernetzung, innerhalb der Schule aber auch mit den externen Kooperationspartnern (siehe oben), ist es möglich, die Betroffenen schnell und effektiv sowie auf deren Bedürfnisse angepasst zu unterstützen. • Die gemachten Erfahrungen, in der Beratung, sowie in der Kooperation werden reflektiert und weiterentwickelt.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Die Kooperation mit der Schulkindbetreuung findet regelmäßig statt. Die Vernetzung zwischen Schule, Schulsozialarbeit und der Schulkindbetreuung ist gut entwickelt. Die interne Vernetzung ist ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Austauschs und gewährleistet eine abgestimmte und zielgerichtete pädagogische Arbeit. • Die Arbeit mit den Kindern, die in der Ganztagsbetreuung sind und dadurch erheblich mehr Zeit in der Schule verbringen, wird besprochen, reflektiert und ausgebaut. Dies ist in Bezug auf die Einzelfallarbeit wichtig. Hier wird, gemeinsam mit den Eltern, abgestimmt und beraten, welches Vorgehen die Entwicklung der Kinder unterstützt. • Weitere Kooperationen finden mit den Kindertagesstätten (Kitas) der Gemeinde Trebur, deren Kinder in die Grundschule Geinsheim wechseln, statt. Hier tritt die Schulsozialarbeit mit den Erzieher/innen, meist mit der jeweiligen Leitung, in einen fachlichen Austausch. Die Erzieher geben den Eltern, deren Kinder im jeweils kommenden Schuljahr eingeschult werden, den Flyer der Schulsozialarbeit weiter. So ist die Schulsozialarbeit von Anfang an bei den Eltern als Ansprechpartner bekannt. • In einem überregionalen Tandem zur Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren werden Themen besprochen, Erfahrungen aus der Praxis ausgetauscht und überlegt, wie den Kindern der Übergang von der Kita in die Grundschule erleichtert werden kann. Beim letzten Tandemtreffen gab es einen Austausch über folgenden Themen: Gesundheitsförderung und Gewaltprävention durch das Projekt „Faustlos“. Das nächste Treffen wird das „Soziale Lernen“ in der Kita und in der Grundschule zum Thema haben. Teilnehmer des Tandems sind Vertreter der Grundschule Geinsheim mit der Stellvertretenden Schulleitung, Schulkindbetreuung und Schulsozialarbeit, sowie

	Vertreter der Kitas: Kleine Welt, Kunterbunt und Naturkindergarten. Weitere Teilnehmer des Austauschs sind eine Schule und Kitas aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg. • Der fachliche Austausch mit der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schulen (Mittelpunktschule in Trebur und Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau) entwickelt sich. Auch hier gab es schon erste Treffen und konkrete Maßnahmen der Zusammenarbeit. • Wichtig für die Kooperation in der Schule ist der kontinuierliche Austausch der Schulsozialarbeit mit der Schulleitung in allen Bereichen des Schullebens. • Weitere Ansprechpartner, die einen wertvollen Beitrag für die Entwicklung der Kinder in der Schule leisten sind pädagogische Mitarbeiter/innen und die Schulassistenten/innen. • Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Trebur (Kinder- und Jugendförderung u.a.) ist ein weiterer wichtiger Faktor, der die Arbeit in der Schule erleichtert.
Bilanz und Ausblick	• Die Kooperation mit der Schulkindbetreuung ist sehr gut, durch den kontinuierlichen Austausch im alltäglichen Zusammenarbeiten, bei festen monatlichen Terminen, sowie in den oben genannten Gremien. Das gilt ebenfalls für die Kooperation mit den Kitas. Für die Zukunft werden gemeinsame Aktionen mit den Eltern und den Kindern angedacht. • Durch den fachlichen Austausch mit der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schulen, soll den Kindern der 4. Klasse der Übergang erleichtert werden. Hier werden die schon erarbeiteten Ideen weiterentwickelt. • Der Austausch mit der Schulleitung ist für die Arbeit der Schulsozialarbeit in allen Bereichen sehr wertvoll.

4.1.8 Lindenschule in Trebur	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den Klassen aller Jahrgangsstufen haben Hospitationen und Unterrichtsbegleitungen stattgefunden. Das Angebot der Schulsozialarbeit ist den Kindern bekannt. • Die Schulsozialarbeiterin nimmt regelmäßig am Unterricht der ersten und zweiten Klassen teil. In den ersten Klassen gestaltet sie im Rahmen einer Unterrichtsstunde pro Woche mit einer Lehrkraft „Eigenständig werden“, ein an der Lindenschule etabliertes Programm zur Sucht- und Gewaltprävention, bei dem Themen und Methoden des Sozialen Lernens berücksichtigt werden.



„Eigenständig werden“ in einer ersten Klasse

- In den 3. und 4. Klassen erfolgt eine bedarfsorientierte Klassenbegleitung in Einzelstunden.
- In den dritten Klassen begleitet die Schulsozialarbeit das an der Schule installierte dreitägige Gewaltpräventionsprojekt „Ich-Du-Wir-Stopp-Ohne Gewalt!“ des evangelischen Dekanats in Groß-Gerau
- Klassenübergreifend wird eine bedarfsorientierte Kleingruppenarbeit angeboten (z. B. zur Konfliktbearbeitung).
- Im Rahmen der Schulentwicklung/des Schulprogramms ging es im Schuljahr 2014/15 um die Einführung des Klassenrats. Nach einer Vorstellung des Konzepts im Rahmen der Gesamtkonferenz für das Lehrerkollegium beschlossen alle Lehrkräfte, in ihren Klassen den Klassenrat einzuführen. Dies geschah teilweise in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und teilweise durch die Klassenlehrkräfte.
- Die Schulsozialarbeit hat ein Projekt zur Schülerpartizipation ausgearbeitet und begleitet. Im Rahmen der Projektwoche wurde klassenweise, im darauffolgenden Schuljahr regelmäßig in Kleingruppen an der Entwicklung des Schulleitbildes gearbeitet.
- Die Schulsozialarbeit ist für alle Kinder in der ersten Pause auf dem Schulhof ansprechbar. In der zweiten Pause ist sie im Lehrerzimmer als Ansprechpartner für die Lehrkräfte präsent.

Bilanz und Ausblick

- Die Hospitationen und die Klassenbegleitung führen zu einer großen Akzeptanz der Schulsozialarbeit durch die Kinder (Beziehungsaufbau zu den Schüler/innen)
 - Die Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft im Rahmen des Programms „Eigenständig werden“ hat sich als sehr positiv herausgestellt. Da die Schule bereits seit vielen Jahren mit dem Programm arbeitet, war es wichtig, die Schulsozialarbeit hier zu integrieren.
 - Der durch die Schulsozialarbeit eingeführte Klassenrat hat sich in den 2., 3. und 4. Klassen etabliert und wird regelmäßig durchgeführt. In den ersten Klassen wird mit Pausenreflexionsgesprächen begonnen.
- Die Schulsozialarbeit steht den Klassenlehrkräften beratend zur

	Seite oder begleitet den Klassenrat in Einzelstunden. - Die Entwicklung des Schulleitbildes mit den Kindern ist ein kontinuierliches Projekt über ein ganzes Schuljahr. In regelmäßigen Abständen treffen sich wechselnde Kleingruppen zur Ausarbeitung und werden hierbei von der Schulsozialarbeit begleitet. Ziel ist es, ein gemeinsames Schulleitbild zu entwickeln, bei dem die Vorschläge des Kollegiums, der Elternschaft und der Kinder zusammengefasst sind.  Kleingruppenarbeit zur Schulleitbildentwicklung - Zur Unterstützung der innerschulischen Weiterentwicklung partizipatorischer und gewaltpräventiver Ansätze wird die Schulsozialarbeit gemeinsam mit einer Lehrkraft an einer Projektentwicklungsgruppe des Projektes „Gewaltprävention und Demokratie lernen (GuD)“ des Hessischen Kultusministeriums teilnehmen.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	- Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wird bei Elternabenden (z. B. beim Infoelternabend der zukünftigen Schulanfänger) und auf der Internetseite der Schule vorgestellt. - Eltern mit Beratungsbedarf suchen von sich aus den Kontakt zur Schulsozialarbeit, oder werden durch die Klassenlehrkraft auf das Angebot hingewiesen. Im Einzelfall wird die Schulsozialarbeit bei Elterngesprächen von der Lehrkraft hinzugezogen, das erleichtert den Zugang zur Beratung. - Im Laufe des Schuljahres gab es Beratungskontakte mit Eltern, in unterschiedlicher Intensität. Diese Beratungskontakte erfolgen nach Vereinbarung. Themen sind hierbei Fragen zur Erziehung, Konflikte und Probleme im Schulalltag und Zuhause sowie die Weitervermittlung an andere Stellen und Dienste. - Lehrkräfte kontaktieren die Schulsozialarbeit, wenn ihnen Kinder durch ihr Verhalten in der Klasse auffallen. Die Kinder erhalten durch die Klassenlehrkraft das Angebot, mit der Schulsozialarbeit zu sprechen, oder die Schulsozialarbeit nimmt Kontakt

	zum betreffenden Kind auf. • Bei persönlichem Unterstützungsbedarf, außergewöhnlichen Vorkommnissen oder Gegebenheiten wird mit den Kindern gearbeitet (im Konfliktfall werden auch Mediationen angeboten). • Es finden regelmäßige Besprechungen mit der Lehrkraft der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH) und der Förderschullehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) statt. • Im Einzelfall wird der ASD hinzugezogen und es wird über mögliche Vorgehensweisen und Hilfoptionen beraten und abgestimmt. • Seit dem Schuljahr 2014/15 bietet die Schulsozialarbeit eine feste, wöchentliche offene Sprechstunde für einzelne Kinder und Kindergruppen. Der Zeitpunkt ist Kindern und Lehrkräften bekannt (Aushang in den Klassenräumen) und kann in Absprache mit der Lehrkraft auch während des Unterrichts wahrgenommen werden. • Im schulischen Rahmen steht die Schulsozialarbeit den Schüler/innen aller Jahrgänge regelmäßig in der ersten Hofpause als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Ergeben sich intensivere Themen wird ein Termin zur Beratung vereinbart (teilweise im Rahmen der Sprechstunde). • Seit März 2015 bietet die Schulsozialarbeit ein offenes Elterncafé im monatlichen Rhythmus. Im Vordergrund steht hierbei der Austausch der Eltern untereinander über Themen der Kindererziehung, der Freizeitgestaltung, des Alltags in der Familie.
Bilanz und Ausblick	• Die Kontakte zu Eltern entstanden hauptsächlich über die Vermittlung der Klassenlehrkräfte. Einzelne Eltern finden inzwischen von sich aus den Zugang zur Beratung durch die Schulsozialarbeit. • Die Schulsozialarbeit zeigt Präsenz, um ihr Angebot vorzustellen (z. B. beim Elternabend zum Thema Übergang Kita/Grundschule, beim Infoelternabend der zukünftigen Erstklässler). • Der Austausch mit den verschiedenen an der Schule tätigen Institutionen ist gut und findet regelmäßig statt. • Das Elterncafé soll fortgeführt werden. Langfristig sollen Bedarfe der Eltern ermittelt werden und ein entsprechendes Angebot im Rahmen des Elterncafés oder bei Infoveranstaltungen konkretisiert werden.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Es finden regelmäßige Kooperationstreffen mit Schulleitung, Vertreterinnen der Schulkindbetreuung und Schulsozialarbeit in etwa vierwöchigem Rhythmus statt. • Die räumliche Nähe des Büros der Schulsozialarbeit zur Schulkindbetreuung (Krähenhaus) ermöglicht einen regelmäßigen kurzen Austausch. Für die Kinder, die die Schulkindbetreuung be-

	suchen, ist ein niedrig-schwelliger Zugang möglich („offene Tür“). • Nach Bedarf hospitiert die Schulsozialarbeit fallbezogen in der Schulkindbetreuung. • Die Schulsozialarbeit begleitet die 4. Klassen zur Hospitation an die Mittelpunktschule und hat die Möglichkeit zum Austausch mit der Schulsozialarbeit an der SEK 1. • Ein fachlicher Austausch mit dem ASD findet regelmäßig statt.
Bilanz und Ausblick	• Der pädagogische Austausch mit der Schulkindbetreuung funktioniert gut. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist möglich und gewünscht. • Der regelmäßige fachliche Austausch mit der Schulsozialarbeit der SEK 1 im Übergang Grundschule / weiterführende Schule ist initiiert.

4.1.9 Albert-Schweitzer-Schule in Mörfelden-Walldorf	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Die Klassenbegleitung ist in allen Jahrgängen (1 bis 4) fest etabliert. In den Klassen 1 und 2 gibt es einen wöchentlichen Rhythmus, in den Jahrgängen 3 und 4 findet das Soziale Lernen zweiwöchentlich mit jeweils einer Schulstunde statt. Im Sozialen Lernen werden im Schwerpunkt nachfolgende Themen bearbeitet: – Stärkung der Klassengemeinschaft – Klassenregeln und Rituale erarbeiten – Fremd- und Selbstwahrnehmung (Wie wirke ich auf andere? Wie sehe ich mich selbst?) – Grenzen (eigene und fremde) – Gefühle wahrnehmen und benennen – Konflikte aushalten und Strategien zum Lösen entwickeln – Verhaltensregeln im Gespräch und Rollenspiel erarbeiten Es wird mit dem umfangreichen Methodenpool der Schulsozialarbeit Grundschule gearbeitet, aber auch mit Übungen aus dem Konzept „Eigenständig werden“. Neben Rollenspielen und Erzählkreisen finden Geschichten, Spiele und Lieder ihre Anwendung.



Schülerinnen und Schüler gestalten in Teamarbeit Stühle.
Hier: Ein Drachenstuhl zum Fliegen.

- Evaluierung der Konflikte im Pausengeschehen mit dem Kollegium und Konzeptentwicklung der Pausenhelfer.
Ziel des Pausenhelfer-Projektes ist, Pausenkonflikte zu verringern und die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schülern zu stärken. Bewerbungsverfahren und Schulung der Pausenhelfer wurden in Kooperation mit Lehrkraft konzipiert und durchgeführt.
- Anlässlich des Internationalen Mädchentages wurde mit den Mädchen der 4. Klassen eine Veranstaltung im Jugend- und Kulturzentrum Mörfelden besucht.



Aufbruchsstimmung und Vorfriede über den bevorstehenden Mädchentag.

Bilanz und Ausblick	Im Verlauf des zweiten Jahres der Schulsozialarbeit an der Albert-Schweitzer-Schule, konnten die Inhalte des Sozialen Lernens gemeinsam mit den Lehrkräften der Klassenstufen strukturiert und erarbeitet werden. Die Kooperation und der Austausch mit den Lehrkräften sind positiv.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	Die Einzelfallhilfe beinhaltet die Unterstützung der Lehrkräfte bei Elterngesprächen und Einzel- oder Gruppengesprächen mit Schülerinnen und Schülern und/oder deren Eltern im Schwerpunkt in nachfolgenden Situationen: • Situationsorientierte Arbeit mit Kindern bei persönlichem Unterstützungsbedarf oder außergewöhnlichen Vorkommnissen

	• Streitschlichterstunde, 2-3 Schulstunden in der Woche stehen den Kindern hierfür zur Verfügung und werden als solche genutzt • Arbeit mit Eltern (z.B. Weitergabe von Informationen bezüglich der Unterstützung seitens des Kinderschutzbundes und der Erziehungsberatungsstelle). • Gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften und Eltern in Bezug auf schulische Anforderungen und Erziehungsfragen mit Blick auf Wohl und Entwicklung des Kindes • Nach Bedarf Teilnahme an den Konferenzen und pädagogischen Fachtagen der Albert-Schweitzer-Schule • Situationsbezogene, bedarfsorientierte Beratung für Lehrkräfte • Kooperation bzw. Weitervermittlung und Kontakthanbahnung mit externen Stellen
Bilanz und Ausblick	• Die Arbeit zwischen Lehrkräften und Schulsozialarbeit bei gemeinsamen Elterngesprächen oder der Übermittlung von Eltern an die Schulsozialarbeit ist sehr kooperativ. • Schülerinnen und Schüler finden leicht den Weg zur Schulsozialarbeit und Gesprächswünsche werden durch die Lehrkräfte unterstützt und zeitlich ermöglicht. • Vernetzungen mit Kooperationspartnern sind weiterhin auszubauen. Sie dienen der Abstimmung möglicher Vorgehensweisen und Hilfoptionen (z.B. mit dem Schulpsychologischen Dienst, der Erziehungsberatungsstelle, dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)) • Regelmäßige Besprechungen mit Lehrkraft der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH), Klassenleitung, Förderschullehrkraft zum Förderbedarf einzelner Kinder ist weiter auszubauen • Die Arbeit mit einzelnen Kindern kann im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten begrenzt angeboten werden. • Vernetzung im Stadtteil weiterführen (Integrationsbüro, Jugend- und Kulturzentrum, Hausaufgabenhilfe usw.)
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Mit der Schulkindbetreuung finden regelmäßige Gespräche statt. • Regelmäßiger Austausch im Kleinteam der Schulsozialarbeiter/innen Mörfelden-Walldorf • Offenes Angebot für Schüler/innen in Kooperation mit der Schulkindbetreuung zur gemeinsamen Gestaltung und Pflege des Schulgartens. Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und es werden direkt erfahrbare Ergebnisse sichtbar. • Teilnahme am stadtinternen Vorbereitungstreffen für ein Partizipationsprojekt (Kinderforum) der Stadt Mörfelden-Walldorf, derzeit konzeptionelle Überlegungen zur Umsetzung der Kinderbeteiligung mit zwei Schulklassen der Albert-Schweitzer-Schule

Bilanz und Ausblick	• Die Schulkindbetreuung wurde zum Schuljahreswechsel 2014/2015 weiter ausgebaut und es hat sich ein neues Erzieherinnenteam zusammengefunden. • Ein fachlicher Austausch mit der Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule erfolgt bei Bedarf. Außerdem finden derzeit konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich einer gemeinsamen Aktion mit Kindern der 4. Klassen (Übergabe und gegenseitiges Kennenlernen) statt. • Geplante Umsetzung des Partizipationsprojektes: Erkundung der Stadt Mörfelden mit zwei Schulklassen der Albert-Schweitzer-Schule im kommenden Schuljahr. Ergebnisse sollen festgehalten werden und daraus resultierende Wünsche für ein kindgerechtes Mörfelden werden in plakativer Form mit den Schulkindern erarbeitet. Vorstellung der Wünsche bei einem gemeinsamen Kinderforum wahrscheinlich im Dezember 2015.
----------------------------	--

4.1.10 Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den Klassenstufen 1 und 2 findet einmal wöchentlich das Soziale Lernen statt. Dies wird in Kooperation mit den Klassenlehrkräften vorbereitet und durchgeführt. Die thematischen Schwerpunkte des Sozialen Lernens liegen auf der Entwicklung der Klassengemeinschaft und Förderung sozialer und persönlicher Kompetenzen. • In den Klassenstufen 3 und 4 werden nach Bedarf Projekte zu bestimmten Themen oder bei besonderen Schwierigkeiten und Krisen durchgeführt. • Bedarfsorientierte Hospitationen in allen Klassenstufen • In den Klassenstufen 3 und 4 findet das Projekt „Pausenfreunde“ statt. Jeweils 10 Kinder der 3. und 4. Klassen verpflichten sich für den Zeitraum von zwei Jahren regelmäßige Dienste auf dem Pausenhof zu leisten und bei Bedarf den Kindern als Ansprechpartner und Spielanimateur zur Verfügung zu stehen. Das Projekt wird durch die Schulsozialarbeit koordiniert.
Bilanz und Ausblick	• Im Rahmen der wöchentlichen Klassenbegleitung in den Klassenstufen 1 und 2 werden Methoden des Sozialen Lernens in der Grundschule in Verbindung mit unterschiedlichen Arbeitsformen umgesetzt. • Die Kontinuität in der Arbeit und der ritualisierte Stundenablauf ermöglichen die vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen und sie weiterzuentwickeln. • Durch seinen präventiven Ansatz und das individuelle Eingehen auf die unterschiedlichen spezifischen Bedarfe der jeweiligen Klassen wird das Soziale Lernen von Seiten der Klassenlehrkräfte positiv wahrgenommen.

	• Eine projektbezogene Arbeit im Bereich von „Gewaltprävention und Demokratielernen“ ist angestrebt. • Das Projekt „Pausenfreunde“ bildet einen wichtigen Baustein zur Förderung des sozialen Umganges miteinander auf dem Pausenhof der Bürgermeister-Klingler-Schule und wird von der Schulleitung und dem Lehrerkollegium sehr begrüßt.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Büropräsenz in der 2. Schulpause mit dem Gesprächs- und Spielangebot für Schüler/innen aller Klassenstufen zur persönlichen Kontaktaufnahme und Kontaktpflege. • Regelmäßige Präsenz in den Unterrichtspausen im Schulhof • Angebot einer Offenen Sprechstunde (jeweils eine Unterrichtsstunde pro Woche für die Vorklassenkinder sowie Kinder aus Klassenstufen 1 und 2, sowie 3 und 4). Nach Absprache mit den Klassenlehrkräften können sich die Schüler/innen bei einem konkreten Anliegen (Einzelgespräche oder Streitschlichtungsgespräche) an die Schulsozialarbeit wenden. • Individuelle Arbeit mit Kindern bei besonderem Unterstützungsbedarf nach Absprache mit Klassenlehrkräften und Eltern • Unterstützung der Lehrkräfte bei Elterngesprächen • Teilnahme an Runden Tischen in der Schule • Einzeltermine mit Eltern und Weitervermittlung an außerschulische Beratungs- und Hilfeeinrichtungen • Wöchentlicher Austausch im schulinternen Beratungsteam mit den Lehrkräften des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ), der Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) sowie der Klassenlehrkraft. Dabei wird unter Berücksichtigung der Ressourcen die Vorgehensweise in Einzelfällen gemeinsam abgestimmt. • Elterncafé (Dezember 2014 und März 2015) im Nachmittagsbereich. Es richtet sich an die gesamte Elternschaft der Bürgermeister-Klingler-Schule. Für Eltern, Großeltern/Sorgeberechtigte bietet das Elterncafé ein niedrigschwelliges Gesprächs- und Austauschangebot an der Schule an. Das Elterncafé wird in Kooperation mit der Schulleitung und der Schulkindbetreuung durch die Schulsozialarbeit geleitet. Es soll viermal im Schuljahr stattfinden.
Bilanz und Ausblick	• Die Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrkräften und Schulsozialarbeit im Bereich der Einzelfallhilfe ist kooperativ. Viele Elternkontakte entstehen über die Vermittlung der Klassenlehrkräfte. • Im schulinternen Beratungsteam ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden, die weiterhin erfolgen soll. • Die Offene Sprechstunde wird derzeit immer mehr von Schüler/innen der 3. und 4. Klassenstufen angenommen. Dabei geht es hauptsächlich um die Konfliktverarbeitung in kleinen Gruppen von Mitschüler/innen. Die jüngeren Schüler/innen kommen leicht im

	Pausenhof auf die Schulsozialarbeit zu oder nutzen das Gesprächs- und Spielangebot während der Büropräsenz. • Das Elterncafé wurde sehr gut angenommen. In der gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen wird das Kennenlernen der Eltern untereinander klassenübergreifend gefördert und der Austausch über die Erfahrungen und Informationen angestrebt. Die zum Elterncafé mitgebrachten Fragen, Anliegen und Wünsche der Eltern werden berücksichtigt. Es können weitere Einzelgespräche bedarfsorientiert vereinbart werden.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Kontinuierliche Teilnahme an den monatigen Teamsitzungen der Schulkindbetreuung zusammen mit der Schulleitung • Ein fachlicher Austausch mit der Schulsozialarbeit an der weiterführenden Schule Mörfelden-Walldorf (Bertha-von-Suttner-Schule) ist erfolgt. • Mit den zuständigen Fachkräften des Allgemeinen Sozialen Dienstes finden regelmäßige Austauschgespräche statt. • Die Teilnahme am Arbeitskreis Jugendhilfe in Mörfelden-Walldorf (Die Kolleg/innen aus dem örtlichen Kleinteam der Schulsozialarbeit an Grundschulen wechseln sich ab.)
Bilanz und Ausblick	• Stärkere Verzahnung von Schulkindbetreuung und Schulsozialarbeit ist erfolgt. • Die Nutzung des gemeinsamen Büros und die gleichen Bürozeiten der Koordinatorin der Schulkindbetreuung und Schulsozialarbeit erleichtern wesentlich die gegenseitige Ansprache und intensivieren die Kommunikation untereinander. • Regelmäßiger Austausch mit den Fachkräften der Schulkindbetreuung über die Kinder, bedarfsorientierte Hospitationen im Nachmittagsbereich und gemeinsame Elterngespräche haben sich im Rahmen der Einzelfallhilfe als sehr effektiv erwiesen und sollen fortgesetzt werden.

4.1.11 Waldenser Schule in Mörfelden-Walldorf

Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Umsetzung der einstündigen Klassenbegleitung in den ersten und zweiten Klasse (derzeit 5 Klassen) • Arbeitsformen: abwechselnd mit der kompletten Klasse und mit wechselnden Gruppen der Klasse (nur die Mädchen oder nur die Jungen) • Die Themen und Methoden werden mit der Klassenlehrkraft abgestimmt und ggf. situativ angepasst an den aktuellen Bedarf.

	• Übungen für das Soziale Lernen umfassen die Bearbeitung folgender Themen: - Kennenlernen, die Klassengemeinschaft entwickelt sich, Selbst- und Fremdwahrnehmung - Gemeinsam als Gruppe Ziele erreichen, Kooperation lernen - Stärken erleben, Schwächen aushalten und ausgleichen - Ausgrenzung vermeiden oder verringern - eigene Wertvorstellungen reflektieren und ggf. verändern, Toleranz entwickeln - Perspektivenwechsel (sich einfühlen in Andere) - Gefühle spüren und artikulieren, mit Grenzen umgehen lernen, sich Unterstützung holen - Umgang mit Schwierigkeiten und Konflikten üben • Die Anliegen der Kinder werden berücksichtigt und gleichberechtigt umgesetzt (Partizipation). Hierzu gehört auch, Demokratie zu erleben und Mehrheitsentscheidungen zu respektieren.
Bilanz und Ausblick	• Die Arbeitsgruppe „Soziales Lernen“ in der Waldenser Schule beschäftigt sich mit der Etablierung des Streitschlichter-Angebotes, im Rahmen der praktischen Umsetzung des Sozialen Lernens. Hierzu soll ein Konzept erarbeitet, reflektiert, optimiert und evaluiert werden. • Bestehende Projekte innerhalb der Schule (Eigenständig werden) sind im Unterricht einbezogen. Im Rahmen des Lehrplanes wird das Soziale Lernen zu einem festen Bestandteil der Schule, welches auch im Leitbild der Schule zum Ausdruck kommt. • Aufgrund der Raumsituation und der Bedarfslage der Kinder hat das Soziale Lernen seinen Schwerpunkt im Bereich der Bewegungs-, Kooperations- und Interaktionsspiele.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Kontakte zum Netzwerk • Elterngespräche • Vorstellung an den Elternabenden • Beziehungsaufbau zu den Kindern über die Klassenbegleitung • Regelmäßige Präsenz in den Pausen auf beiden Schulhöfen sowie im Lehrerzimmer • Teilnahme an schulischen Veranstaltungen
Bilanz und Ausblick	• Die Eltern nutzen das Angebot • Einzelfallhilfe ermöglicht frühzeitige Prävention • Die Einzelfallhilfe orientiert sich an den Ressourcen der Kinder, der Eltern und der Schule

Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Austausch über pädagogische Ideen des Betreuungspersonals sowie deren Arbeitsstrukturen und Rahmenbedingungen • Gemeinsame Treffen, Absprachen entlang des Bedarfes der Kinder • Eigenständiges Spiel- und Sportangebot am Nachmittag in der Sporthalle (klassenübergreifend für das dritte Schuljahr)  Spiel und Sport, ein Zelt aus Sportgeräten bauen
Bilanz und Ausblick	• Die Zusammenarbeit entwickelt sich • Es besteht ein regelmäßiger Austausch

4.1.12 Wilhelm-Arnoul-Schule in Mörfelden-Walldorf	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den ersten und zweiten Klassen (derzeit in 7 Klassen) wird das Soziale Lernen im Rahmen der Klassenbegleitung umgesetzt. • Ein zusätzliches Angebot für die zweiten und dritten Klassen ist die Fußball-AG. • Themen die bearbeitet werden: - Gefühle wahrnehmen / erkennen / zu erkennen geben - Wohlfühlraum / Konfliktraum (diesen in körperlicher / verbaler / visueller Hinsicht zu achten und zu respektieren) - Umgang mit Konflikten - Was ist Spaß und wann hört Spaß auf? - Konzentrations- und Koordinationsübungen - Kooperationsübungen • Ziel ist Bildung und Stärkung der Klassengemeinschaft, sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband

	Bestimmte Ereignisse oder Situationen der Klassen werden bedarfsorientiert berücksichtigt und mit der Klasse einzeln bearbeitet.
Bilanz und Ausblick	- In den Klassen 1 und 2 wird das Soziale Lernen durch die Schulsozialarbeit umgesetzt. Die Rückmeldung der Klassenlehrkräfte ist sehr positiv, da sie die Möglichkeit haben ihre Klassen zu beobachten. Mit der Klassenbegleitung hat die Schulsozialarbeit die Möglichkeit alle Kinder kennenzulernen. In einer ersten Klasse wird der Einstieg der Schulsozialarbeit zum kommenden Schuljahr umgesetzt, in einer der zweiten Klasse wurde letztes Schuljahr Soziales Lernen umgesetzt. Lehrkräfte arbeiten ebenfalls zum Thema „Soziales Lernen“ und verwenden z.B. das Konzept „Eigenständig werden“. - Lehrkräfte müssen in ihrer Rolle beurteilen und auch Noten geben. Diese Rolle haben Schulsozialarbeiter nicht und können deshalb u.U. einen anderen Zugang zu den Kindern entwickeln. - Die oben aufgeführten Themen werden durch Methoden und Kooperationsübungen umgesetzt und kommen bei den Kindern sehr gut an. Gefühle werden dadurch fassbarer und die Kinder entwickeln wichtige persönliche und soziale Kompetenzen.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	- Regelmäßige und gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Klassenlehrkräften der Vorklassen bis zur 4. Klassen - Präsenz für alle Jahrgänge und deren Eltern an den Elternabenden - Offene Sprechstunden, die im Wochenplan verankert sind Hospitationen in Klassen - Kooperation/Austausch mit der Ganztagschule - AG-Angebot (Fußball-AG) oder Angebot in der Projektwoche - Zusammenarbeit in Einzelfällen: Arbeit mit Kindern bei persönlichem Unterstützungsbedarf, außergewöhnlichen Vorkommnissen oder Gegebenheiten. - Arbeit mit Eltern (z.B. Informationen geben, Unterstützung bei Sprachschwierigkeiten und Erziehungsfragen, motivierende und ermutigende Gespräche, Übernahme von Gesprächen mit Medizinerinnen oder Ämtern, Koordination von Aktivitäten in komplexeren Angelegenheiten, Schaffen von Verständnis für die Belange des Kindes) - Gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften und Eltern zu schulischen Anforderungen und Erziehungsfragen - Teilnahme an Runden Tischen oder Förderausschuss-Sitzungen - Beratung und Weitervermittlungen an andere Stellen, Dienste, Einrichtungen

Bilanz und Ausblick	• Bisher werden die meisten Elternkontakte zur Schulsozialarbeit über die Lehrkräfte vermittelt. Einige Eltern kommen von sich aus auf die Schulsozialarbeit zu. • Es braucht Zeit, bis das Vertrauen in die Zusammenarbeit gewachsen ist und Eltern mehr von sich aus die Schulsozialarbeit aufsuchen.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• <u>Schulkindbetreuung</u>: Die Schulkindbetreuung und die Schulsozialarbeit haben im letzten Schuljahr durch den engmaschigen regelmäßigen Austausch (wöchentlich) bereits eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt. In diesem Schuljahr findet einmal im Monat ein Austausch statt. Einzelfälle und Elternarbeit werden besprochen und Unterstützung wird abgestimmt. Im Rahmen der konzeptionellen Arbeit bekommen Veränderungen, Wünsche oder Ideen ihren Raum. • <u>Ganztagschule</u>: Das Sportangebot mit der Fußball-AG kommt bei den Kindern und Familien sehr gut an. • <u>BFZ und DSEH</u>: Seit Beginn des Schuljahres 2014/15 hat sich ein Beratungsteam in unserer Schule gebildet, zusammengesetzt aus DSEH, BFZ und der Schulsozialarbeit. • <u>Jugendamt</u>: Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist sehr gut und es ist bei Bedarf sehr gut erreichbar.
Bilanz und Ausblick	• Regelmäßige Treffen finden statt und es besteht ein guter Austausch.

4.1.13 Bürgermeister-Hardt-Schule in Kelsterbach	
Zum Schuljahr 2014/15 fand ein Personalwechsel bedingt durch Elternzeitvertretung statt.	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• In den Klassenstufen 1 und 2 findet einmal wöchentlich das Soziale Lernen statt. Dies wird mit den Lehrkräften gemeinsam durchgeführt. • In der Klassenstufe 3 findet 14-tägig in Abstimmung mit den Klassenlehrkräften themenbezogenes Soziales Lernen statt. Zusätzlich wird bedarfsorientiert eine Kleingruppenarbeit mit Jungen angeboten. • Das Entspannungsprojekt „Auszeit“ für die Klassenstufe 4 ist Bestandteil der Arbeit und findet das gesamte Schuljahr durchlaufend einmal wöchentlich in Kleingruppen parallel zum Unterricht statt.

	Die Schulsozialarbeit bietet in der Jahrgangsstufe 4 eine Bastel-AG an.
Bilanz und Ausblick	- Das Soziale Lernen ist fest im Stundenplan der ersten und zweiten Klassen verankert. Die Basis bildet das Gewaltpräventionskonzept „Faustlos“. - Zu dem Jungen-Projekt wird eine Fortbildung absolviert. - Das Entspannungsprojekt „Auszeit“ wird weitergeführt und von den Schüler/innen sehr gut angenommen.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	- Im Rahmen der Einzelfallhilfe werden Einzel- und Gruppengespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Gespräche mit Eltern geführt - Vermehrte Präsenz auf dem Pausenhof - Weitervermittlung an andere Stellen und Dienste - Das Projekt „Familiencafé – gemeinsam spielen“ findet einmal jährlich statt. Es wird durch den Jahrgang 3 mit den Lehrkräften und der Schulsozialarbeit organisiert.
Bilanz und Ausblick	- Im Bereich der innerschulischen Konfliktschlichtung wird das Angebot der Schulsozialarbeit im Bereich der Einzelfallhilfe gut angenommen und seitens der Lehrkräfte unterstützt und zeitlich ermöglicht. Als hilfreich erweist sich hier die Fortbildung „Konfliktlösung und Mediation“. - Durch die vermehrte Präsenz auf dem Pausenhof können Konflikte zeitnah geklärt werden. - Das Familiencafé wird sehr gut von den Eltern und Kindern angenommen. In diesem Jahr waren etwa 200 Gäste anwesend, die durch Geldspenden für das Kuchenbuffet das Schulkonto aufgebessert haben.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	- Mit der Schulkindbetreuung finden regelmäßige Austauschgespräche statt. Erhalten Eltern wegen ausstehender Betreuungskosten eine Mahnung, erhält die Schulsozialarbeit darüber eine Information und unterbreitet Eltern schriftlich ein unverbindliches Beratungsangebot. - Arbeitskreis Schulsozialarbeit & Jugendförderung Kelsterbach: Viermal im Schuljahr treffen sich Kolleg/innen der Jugendförderung, der Schulkindbetreuung und der Schulsozialarbeit an den Grundschulen und der weiterführenden Schule der Stadt Kelsterbach.
Bilanz und Ausblick	Die Kooperation soll weitergeführt werden, da sie sich als effektiv erwiesen hat.

4.1.14 Karl-Treutel-Schule in Kelsterbach	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Klassenbegleitung findet wöchentlich mit einer Schulstunde in allen acht ersten und zweiten Klassen statt, meist mit der gesamten Klasse, nach Bedarf auch mit Kleingruppen. Die Inhalte werden gemeinsam mit der Klassenlehrkraft besprochen, unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedarfe und der momentanen Situation der Klasse. • In den ersten Wochen nach den Sommerferien beginnt die Klassenbegleitung bzw. Hospitation in den ersten Klassen mit einer größeren Stundenanzahl. • Nach den Herbstferien startet die Klassenbegleitung auch für die zweiten Klassen.
Bilanz und Ausblick	• Die Klassenbegleitung wurde von den Klassenlehrkräften gut angenommen. • Für das nächste Schuljahr wird angestrebt, die Themen aus dem Unterricht mit den Themen im Sozialen Lernen stärker zu verzahnen.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Die Schülerinnen und Schüler können sich jederzeit an die Schulsozialarbeit wenden - nach Absprache mit den Lehrkräften auch innerhalb der Unterrichtszeiten. • Lehrkräfte kontaktieren die Schulsozialarbeit, - wenn ihnen in ihrer Klasse Kinder durch ihr Verhalten auffallen. Die Kinder bekommen durch die Klassenlehrkraft das Angebot, mit der Schulsozialarbeit zu sprechen oder die Schulsozialarbeit nimmt Kontakt zu den betreffenden Kindern auf. - wenn sie sich Unterstützung bei der Elternarbeit wünschen oder mit der Bitte, den Eltern ein Gesprächsangebot zu machen. • Für die Eltern bietet die Schulsozialarbeit ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot an. Im Rahmen der Gespräche kann dann ggf. an andere Kooperationspartner vermittelt werden oder es können gemeinsame Gespräche vereinbart werden. • Die Schulsozialarbeit wird auch mit der Bitte um Hilfe bei Anträgen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) aufgesucht.

	• Jeden Dienstag findet in den ersten beiden Schulstunden ein Elterncafé statt. Hier treffen sich Mütter, die sich untereinander austauschen. Meistens werden zu Beginn aktuelle Themen aus der Schule oder laufende Projekte besprochen und erklärt. In der Regel nimmt eine Elternlotsin⁴ teil, die unter anderem auch über- setzt.
Bilanz und Ausblick	• Viele Kontakte zu den Eltern kommen über Anträge des BuT- Pakets zustande. • Das Elterncafé war vor allem im ersten Halbjahr sehr gefragt, vor- wiegend von den Müttern der ersten Klassen. • Deshalb ist für das nächste Schuljahr geplant, das Elterncafé in den ersten Wochen öfter stattfinden zu lassen.
Schulsozial- arbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags- schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Es findet wöchentlich ein Austausch mit der Schulleitung und auch mit der Schulkindbetreuung statt. • Ein <i>Runder Tisch</i> findet zweimal im Schuljahr statt. Teilnehmen- de sind Schulleitung, Klassenlehrer, Mitarbeiter der Erziehungs- beratungs- stelle, Kolleginnen des Beratungs- und Förderzent- rums (BFZ) und die Schulsozialarbeit. Der Runde Tisch dient der Planung von Fördermaßnahmen für Kinder, die einen erweiterten Förderbedarf haben - unter Einbeziehung von Angeboten der Schule und des BFZ - Planung von Elterngesprächen - Einbeziehung der Erziehungsberatungsstelle - Einbeziehung der Schulsozialarbeit - Unterstützung der Lehrer/innen durch den Austausch von Pro- blemen im professionellen Team • <i>Arbeitskreis Schulsozialarbeit & Jugendförderung Kelsterbach.</i> Viermal im Schuljahr treffen sich alle Kolleginnen und Kollegen der Jugendförderung, der Schulkindbetreuung und der Schulso- zialarbeit der Stadt Kelsterbach • Kleinteamtreffen mit der Schulsozialarbeit der Bürgermeister- Hardt-Schule Kelsterbach und der Pestalozzischule Raunheim • Dienstbesprechungen und Supervision mit dem Gesamtteam Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau • Bei Bedarf finden „Überleitungsgespräche“ mit Eltern und der

⁴ Elternlotsen sind engagierte Kelsterbacher Bürger mit Migrationshintergrund sowie Deutsche, die im kommunalen Bereich eine Brückenfunktion wahrnehmen sollen. Sie werden regelmäßig zu bestimmten Themen geschult. Ihre Aufgabe ist es u.a.

- Kontakte zu Kitas, Schulen, Behörden und Eltern herzustellen und Elterngespräche zu beglei- ten
- bei Verständigungsschwierigkeiten zu übersetzen
- Eltern beim Übergang ihrer Kinder von Kita und Schule zu informieren und zu beraten
- über Beratungsstellen und weitere Bildungs- und Sozialeinrichtungen in Kelsterbach und im Kreis Groß-Gerau zu informieren
- Eltern im Alltag zu unterstützen

	Erziehungsberatung in Kelsterbach statt.
Bilanz und Ausblick	Die Kooperation mit der Schulkindbetreuung hat sich sehr gut entwickelt, z.T. wird auch die Elternarbeit gemeinsam durchgeführt

4.1.15 Georg-Büchner-Schule in Rüsselsheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	- Kontinuierliche Durchführung des schulintern entwickelten Gewaltpräventionsprogramms in allen 1. Klassen. Das Programm wurde von einer Arbeitsgruppe (AG Gewaltprävention) der Lehrkräfte entwickelt und evaluiert. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Schule angepasst. In den ersten beiden Jahrgangsstufen wird im Unterricht wöchentlich ca. eine Schulstunde am Thema Gewaltprävention gearbeitet. In der 1. Klasse übernimmt dies die Schulsozialarbeit, das Kollegium verständigte sich hierfür auf den Begriff der „Friedensstunde“. Thematisch befassen sich die Friedensstunden mit den folgenden Themengebieten: – Erlernen einer Gesprächskultur – Gefühle (erkennen und äußern) Verwendete Bilderbücher im Themenschwerpunkt: Gefühle – Eigene Kräfte einschätzen lernen – Sich selbst als Teil einer Gruppe wahrnehmen Die Stunden sind für das komplette 1. Schuljahr ausgearbeitet, die Materialien (z.B. Bilderbücher, Rollenspiele, Lieder und

	Spiele) sind in einem Gewaltpräventionsordner für das 1. Schuljahr zusammengefasst. • Gestaltung einer wöchentlichen Unterrichtseinheit zur Unterstützung einer positiven Klassengemeinschaft in der Intensivklasse⁵. Diese weicht von der Gestaltung und von den Inhalten von den Stunden der Gewaltprävention in den 1. Klassen erheblich ab und erfordert daher eine eigene Vorbereitungszeit. • Stetige Teilnahme an der Koordination der Lehrkräfte der 1. Klassen • Bedarfsorientierte Hospitationen in der Eingangsstufe und in den 2.,3. und 4. Klassen • Mitgestaltung der Projekttag in der 1. Klassenstufe • Teilnahme an den Gesamtkonferenzen des Lehrerkollegiums
Bilanz und Ausblick	• Durch die wöchentliche Umsetzung des schuleigenen Gewaltpräventionsprogramms durch die Schulsozialarbeit in allen 1. Klassen sowie in der Intensivklasse mit je einer Unterrichtsstunde ist Soziales Lernen im Klassenverband ein fester Bestandteil des Unterrichts an der Georg-Büchner-Schule geworden. • Das Gewaltpräventionsprogramm wird kontinuierlich evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Einheiten werden nach Absprache ersetzt, optimiert oder ergänzt.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Einzelkontakte zu Eltern und Kindern • Weitervermittlungen an andere Stellen und Dienste • Wöchentliche Treffen des Schulteams (Schulleitung, Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH), Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) sowie Schulsozialarbeit) zur Koordination • Vertrauensperson als Ansprechpartnerin für sexuelle Gewalt an der Schule, ggf. Einbezug von Fachstellen
Bilanz und Ausblick	• Einzelfallarbeit stellt einen kleineren Teil des Arbeitsfeldes an der Schule dar. Die meisten Gespräche mit Kindern und Eltern werden von den Lehrkräften selbst geführt. Im Einzelfall stellen die Lehrkräfte den Kontakt zur Schulsozialarbeit her. Bei konflikträchtigen Konstellationen ist eine Vorbesprechung von Lehrkraft und Schulsozialarbeit notwendig und hilfreich. • Besonders der regelmäßige Austausch im Schulteam (in der Regel 1x wöchentlich) vereinfacht die Zusammenarbeit und ermöglicht es, sich interdisziplinär zu beraten. Hier werden die unterschiedlichsten Themen gemeinsam beleuchtet, Zuständigkeiten geklärt und weitere Vorgehensweisen verbindlich festgelegt. Es ist außerdem der Ort, von dem wichtige Weichenstellungen zum Thema Inklusion ausgehen.

⁵ Klasse für Seiteneinsteiger: Aufnahme von Kindern und Jugendlichen ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen in das hessische Schulsystem.

Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztags-schulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Kontinuierliche Teilnahme an den Teamsitzungen der städtischen Betreuungsschule
Bilanz und Ausblick	• Stärkere Verzahnung von Schulkindbetreuung und Schulsozialarbeit ist erfolgt • Entwicklung von Kindern an der Schule kann am Vor- und Nachmittag beobachtet werden. Der Austausch über die Kinder liefert häufig gute Hinweise, um Kinder besser verstehen und ihnen damit auch gerechter werden zu können. • Die Kommunikation untereinander hat sich intensiviert, es ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden.

4.1.16 Albrecht-Dürer-Schule in Rüsselsheim	
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	Im ersten Jahr der Schulsozialarbeit fand <i>Soziales Lernen</i> schrittweise seinen Eingang in die Grundschule durch seine Struktur als Pausenveranstaltung, offen für alle Jahrgänge von 1 bis 4. Seit dem Schuljahr 2013/2014 hat <i>Soziales Lernen</i> mit <i>cool & klar</i> seinen festen Platz als eigenständige Unterrichtseinheit im Stundenplan aller ersten Klassen gefunden, so dass die Kinder direkt mit Eintritt in die Schule eine intensive und kontinuierliche Betreuung und Begleitung erfahren. <i>cool & klar</i> steht für eine Kombination von Techniken, Methoden und Übungen zur Stärkung – von Selbstwahrnehmung, Selbstbewusstsein, Selbstzufriedenheit – der Fähigkeit, Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und zu benennen – von Achtsamkeit, Rezeptivität, Konzentration und Gedächtnis – der Selbstregulation – von Imagination und Kreativität zur Reduzierung – von Ablenkbarkeit – von physischem, mentalem und emotionalem Stress – von Aggressivität <i>cool & klar</i> richtet sich bewusst an alle Kinder (Inklusion), indem die Fokussierung auf der Stärkung positiver Eigenschaften und Fähigkeiten liegt.

	In der Umsetzung bedeutet dies: • Initial-Hospitationen und Vorstellung der Schulsozialarbeit in den neuen Klassen der Jahrgangsstufe 1 • Regelmäßige wöchentliche Durchführung einer Stunde <i>Soziales Lernen – cool & klar</i> in jeder ersten Klasse in einem separaten Raum (Wechsel von Klassenraum) • Begleitung der 1. Klassen durch Hospitationen, ermöglicht Kooperation mit Klassenlehrkräften und stützt die Beziehung zu den Kindern. Sie schafft einen leichten Zugang zu Kindern, welche durch individuelle Einzelstunden, einmalig oder temporär, besonders unterstützt werden. Hospitation (mit Blick auf die ganze Klasse) wechselt so mit bedarfsorientierter Einzelarbeit • Klassenbegleitung schafft die Ausgangsbasis für die Einzelarbeit. Analyse, Informationsbeschaffung, Herstellen von Kontakten, Klären von Sachverhalten und das Erarbeiten von Lösungsansätzen werden verfolgt.
Bilanz und Ausblick	• Zwischen Schüler/-innen und Schulsozialarbeit konnte eine sehr gute Beziehung aufgebaut werden • Verbesserungen zeigen sich sowohl im Gesamtgefüge der Klassen als auch im Verhalten und den Leistungen einzelner Kinder • Die Kooperation mit den Klassenleitungen fußt auf einem stabilen Vertrauensverhältnis und erweist sich als positiv und konstruktiv. Auf dieser Basis der Wertschätzung und des Respekts für Person und Kompetenz des anderen dehnt sich die Zusammenarbeit aus in alle Felder der Schulsozialarbeit mit Eltern, externen Einrichtungen u. a. • Neue Erkenntnisse fließen immer wieder in die Gestaltung der Arbeit ein. Regelmäßige Fortbildungen und Stärkung der Ressourcen können den Erfolg der Schulsozialarbeit maßgeblich beeinflussen
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Situationsorientierte Arbeit mit Kindern bei persönlichem Unterstützungsbedarf oder außergewöhnlichen Vorkommnissen, Gegebenheiten • Einzelstunden mit Kindern bei Auffälligkeiten im sozialen und/oder Lernverhalten, teilweise regelmäßige Begleitung. • Arbeit mit Eltern (z.B. Informationen geben, Unterstützung bei Sprachschwierigkeiten und Erziehungsfragen, motivierende und ermutigende Gespräche, Übernahme von Gesprächen mit Mediziner*innen, Koordination von Aktivitäten in komplexeren Angelegenheiten, Schaffen von Verständnis für die Belange des Kindes und Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten, Vorab-Kontaktaufnahme mit externen Stellen wie dem Schulpsychologischen Dienst, dem Kinderschutzbund, der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (CaritasZentrum Dicker Busch) u. a.

	• Gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften und Eltern in Bezug auf schulische Anforderungen und Erziehungsfragen mit Blick auf Wohl und Entwicklung des Kindes. • Situationsbezogene, bedarfsorientierte Beratung für Lehrkräfte • Beratung und Abstimmung möglicher Vorgehensweisen und Hilfoptionen mit dem Schulpsychologischen Dienst, Erziehungsberatung, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD); Kooperation bzw. Weitervermittlung und Kontakthanbahnung mit externen Stellen, Diensten, Einrichtungen, Schulen, Kinderneurologisches Zentrum Mainz (KINZ), Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) • Besprechungen mit der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH), Klassenleitung, Förderlehrkraft
Bilanz und Ausblick	• Insbesondere für Eltern mag es von Bedeutung sein, dass mit Schulsozialarbeit die Möglichkeit besteht eine neutrale und vertrauliche Beratung vor Ort in der Schule zu nutzen und dabei einen in das Schulleben eingebundenen Ansprechpartner zur Verfügung zu haben. • Kinder zeigen großes Interesse an Einzelstunden mit Schulsozialarbeit, sind vertrauensvoll und offen • Der für einzelne Kinder identifizierte Bedarf an Unterstützung kann aufgrund der zeitlichen Ressource nur eingeschränkt verfolgt werden.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Präsenz in den Pausen für alle Jahrgänge • Im Rahmen des Schulprojekts <i>Bewegte Schule</i> leitet Schulsozialarbeit einmal je Woche den „Bewegten Anfang“, an dem alle Kinder der zweiten Jahrgangsstufe miteinander teil nehmen • Realisierung eines Förderprojekts für Kleingruppe der Jahrgangsstufe 2 zwei Mal je Woche - Grundschulpädagogin im Ruhestand als ehrenamtliche Kraft gewonnen • Informeller Austausch und bedarfsorientierte Kooperation mit Betreuungsschule
Bilanz und Ausblick	• Insbesondere durch die Einbindung von Menschen aus dem indirekten Schulumfeld werden auch gesellschaftliche Ressourcen genutzt und ein Miteinander der Generationen zu einem konstruktiven Element • Schulsozialarbeit und Betreuungsschule leben in vertrauensvollem und sich gegenseitig zuarbeitenden Miteinander

4.1.17 Grundschule Hasengrund in Rüsselsheim

Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Klassenbegleitung / Soziales Lernen
Umsetzung	• Kontinuierliche, wöchentliche Klassenbegleitung in allen fünf Flexklassen (jahrgangsübergreifende Klassen 1/2) im Rahmen des Sachunterrichts • Durchführung des „Sozialen Lernens“ in Form von Modulen zu den Themenbereichen: - Ich und Du - Gemeinschaft (Klassenregeln, -vertrag) - Selbstvertrauen - Umgang mit Provokationen - Gefühle zur Stärkung und Förderung - der Selbstwahrnehmung und des Selbstbewusstseins - einer positiven Klassengemeinschaft - der Fähigkeit, Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen und zu benennen - der Fähigkeit zur Empathie - der Entwicklung von Handlungskompetenzen im Umgang mit Konflikten • Begleitung der Flexklassen durch Hospitationen und Unterstützung einzelner Schüler/innen, einzelne Hospitationen in höheren Jahrgangsstufen auf Anfrage der Lehrkräfte • Durchführung des Projekts „Akrobatik“ im Rahmen der Schulprojektwoche für Kinder der Jahrgangsstufe 1-3 und Auftritt bei der 40-Jahres-Feier der Grundschule Hasengrund • Kontinuierliche, wöchentliche Begleitung der Intensivklasse ab dem 2. Schulhalbjahr. Gestaltung von Unterrichtseinheiten zum Sozialen Lernen zur Förderung einer positiven Klassengemeinschaft • Kontinuierliche Durchführung des Klassenrates in Kooperation mit der Klassenlehrerin im ersten Schulhalbjahr in einer Klasse der Jahrgangsstufe 4 • Regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung • Regelmäßige Teilnahme an der Koordination der Lehrkräfte der Flexklassen, regelmäßiger Austausch mit der Klassenleitung der Intensivklasse
Bilanz und Ausblick	• Soziales Lernen im Klassenverband ist ein fester Bestandteil des Unterrichts der Flexklassen. • Es ist beobachtbar, dass die Inhalte des Sozialen Lernens von den Kindern in den Schulalltag übertragen werden. • Durch Hospitationen und Unterstützung einzelner Kinder wurde die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften und die Beziehung zu den Kindern gestärkt.

	• In der Intensivklasse ist zu beobachten, wie die Kinder untereinander und in ihrer Umgebung vertraut werden, sich mehr zutrauen, miteinander – verbal und nonverbal - kommunizieren und zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen. Vielfältige Spiele, Übungen und Aktivitäten aus dem Bereich des Sozialen Lernens haben hierzu beigetragen. • Die Klassenbegleitung baut auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Klassenlehrkräften auf. • Im Rahmen des Projekts „Akrobatik“ konnten Inhalte und Ziele des Sozialen Lernens (Förderung der Selbstwahrnehmung, Vermittlung einer positiven Körperwahrnehmung, Aufbau von Selbstbewusstsein, Entwicklung von Achtsamkeit gegenüber sich selbst und Anderen, Förderung der Kooperation) nochmal auf eine andere Art und Weise vermittelt werden. Auch im Klassenverband schwer integrierbare Schüler/innen konnten in die Gruppe gut integriert werden. • Ausblick: Die Schulsozialarbeit wird an der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts Soziales Lernen unter Berücksichtigung der bereits erprobten Ansätze (Klassenrat, Programm Klasse 2000) mitwirken.
Schulsozialarbeit	Handlungsfeld Einzelfallhilfe / Elternarbeit
Umsetzung	• Präsenz der Schulsozialarbeit im Pausenhof und Lehrerzimmer als Ansprechpartner für Kinder und Lehrkräfte, Pausengespräche einmal wöchentlich für Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufe • Einzelgespräche mit Kindern (Themen sind unter anderem: familiäre Probleme, Trennung der Eltern, äußerer oder innerer Leistungsdruck/Versagensängste, Konflikte mit anderen Kindern) • Arbeit mit Kindern bei persönlichem Unterstützungsbedarf oder außergewöhnlichen Vorkommnissen und Gegebenheiten • Mediations-/Gruppengespräche bei Konflikten unter Kindern • Arbeit mit Eltern (Themen sind: Erziehungsfragen, Auffälligkeiten von Kindern in der Schule und zuhause, familiäre Probleme, Trennungskonflikte, psychische Krankheiten, Überforderung, finanzielle Probleme etc.) • Kontaktaufnahme und Weitervermittlung zu anderen Beratungsstellen, Fachdiensten, Einrichtungen • Gemeinsame Gespräche mit Eltern und Dritten (Lehrkräften, Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes (ASD), Sozialpädagogische Erziehungshilfe (SPFH), Betreuungsschule etc.) • Austausch mit Schulleitung, Klassenleitungen, Betreuungsschule, Lehrkräften des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ), Dezentrale Schule für Erziehungshilfe (DSEH) • Teilnahme an Runden Tischen • Regelmäßige Durchführung des Elterncafés (1 mal pro Monat) in Kooperation mit der städtischen Betreuungsschule

Bilanz und Ausblick	• Die Schulsozialarbeit ist inzwischen den Schüler/innen aller Jahrgangsstufen bekannt. Sie suchen meist eigenständig die Schulsozialarbeit auf, um ihre Gesprächswünsche anzumelden. Einige Gespräche finden durch Vermittlung der Lehrkräfte oder auf Wunsch der Eltern statt. Die Gesprächswünsche der Kinder werden von den Lehrkräften unterstützt und zeitlich ermöglicht. • In Mediations- und Gruppengesprächen konnten Konflikte der Kinder konstruktiv geklärt werden. • Schulsozialarbeit ist dem Großteil der Eltern, auch über das Elterncafé, bekannt. Sie finden den Weg zur Schulsozialarbeit auf eigene Initiative, durch Vermittlung der Lehrkräfte, auf Empfehlung Dritter oder auf Wunsch der Kinder. Die Anliegen sind meist komplex, häufig ist eine Zusammenarbeit mit anderen Stellen, Diensten und Einrichtungen notwendig. • Gut wäre, wenn sich der bestehende Austausch zwischen Schule, BFZ, DSEH und Schulsozialarbeit zu einem regelmäßigen Beratungsteamtreffen weiterentwickelt, indem das Vorgehen in Bezug auf Einzelfälle abgesprochen wird und Zuständigkeiten geklärt werden.
Schulsozialarbeit	Kooperationen (Schulkindbetreuung, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung und mit anderen Akteuren)
Umsetzung:	• Regelmäßiger Austausch mit den Mitarbeiter/innen der städtischen Betreuungsschule • Teilnahme an Teamsitzungen der städtischen Betreuungsschule sofern zeitlich möglich • Kooperationsprojekte Betreuungsschule/Schulsozialarbeit: - Begleitung der „Intensivgruppe Schulanfänger im Nachmittagsbereich“ durch die Schulsozialarbeit im 1. Schulhalbjahr (wöchentlich 1,5 Stunden) - Elterncafé (monatlich) • Weitere Kontakte und Kooperationen bestehen zu Beratungsstellen, Einrichtungen (wie z.B. Projekt Kaktus, Lernwerkstatt) und den bereits genannten Fachdiensten.
Bilanz und Ausblick	• Die Zusammenarbeit zwischen Betreuungsschule und Schulsozialarbeit ist sehr konstruktiv und vertrauensvoll und soll in dieser Form fortgesetzt werden. Der Austausch über einzelne Kinder liefert oft wichtige Informationen um das Bild zu vervollständigen. • Die Begleitung der Intensivgruppe Schulanfänger im Nachmittagsbereich ermöglichte es, die Kinder sehr schnell kennen zu lernen und ihre Entwicklung sowohl im Vor- als auch im Nachmittagsbereich zu beobachten. Sofern dies zeitlich möglich ist, soll die Begleitung im 1. Schulhalbjahr auch im Schuljahr 2015/2016 durchgeführt werden. • Bestehende Kontakte und Kooperationen sollen fortgeführt und die Vernetzung insgesamt ausgebaut werden.

5. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Gesamt-, Haupt- und Realschulen sowie der Werner-Heisenberg-Schule

In allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen und den beiden Beruflichen Schulen geht das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungskonzept vor (siehe Anlage, Basiskonzept „3-Stufenmodell“).

Das Schulsozialarbeitsteam in den 7 Haupt-, Real-, Gesamtschulen und den beiden beruflichen Schulen besteht aus 19 Fachkräften (15,25 volle Stellen) in Kreisträgerschaft. Angesichts der seit Jahren hohen Schülerzahlen (zum Teil achtzügige Jahrgänge an den großen Schulen) und den vermehrten Anforderungen in der Einzelfallhilfe ist die Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen voll ausgelastet.

Da sich das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit nach fast 10 Jahren etabliert hat, sind wir mittlerweile dazu übergegangen, besondere exemplarische Beispiele oder Neuerungen aus einzelnen Schulstandorten vorzustellen.

Für das Schuljahr 2014/2015 werden wir Praxisbeispiele der Schulsozialarbeit aus der Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt, Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf, der Anne-Frank-Schule in Raunheim, der Johannes-Gutenberg-Schule in Gernsheim und der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim vorstellen.

5.1. Schulsozialarbeit an der Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

b) Titel: Klassentag zum Thema Ausgrenzung und Respekt

Ausgangslage:

Es handelt sich um ein Projekt in einer 6. Klasse; hervorgegangen ist die Idee aus der Klassenbegleitung. Indikatoren hierfür waren die im Sozialen Lernen verstärkt zu beobachtenden Themenfelder Ausgrenzung, Respekt, Aufeinander-Acht-geben sowie die zahlreichen Hilfe- und Beratungsprozesse mit Kindern und ihren Familien. In der Kooperation mit Schulleitung, Klassenlehrerin, Förderlehrer und Schulsozialarbeit wurde die Umsetzung des Vorhabens festgelegt.

c) Zielsetzung:

Der Projekttag zielte darauf ab, ausgrenzende Situationen zu erkennen und diese zu minimieren; außerdem ein Bewusstsein für die Auswirkungen von Ausgrenzung auf einzelne Kinder, aber auch auf die Klassensituation zu schaffen.

Des Weiteren sollte die Eigenverantwortung der Schüler/innen gestärkt und sie befähigt werden, ihren eigenen Anteil am Klassenklima zu erkennen. Ein mittelfristiges Ziel war auch die Stärkung des Klassenzusammenhalts und des Teamgedankens.

- d) **Zielgruppe:**
Schüler und Schülerinnen einer 6. Klasse
- e) **Kooperationspartner:**
Klassenlehrerin, Schulleitung (in der Planungsphase), Förderlehrer
- f) **Beschreibung des Angebotes:**
An dem Ziel wurde im Rahmen eines Projekttag gearbeitet; methodisch wurde Partner-, Kleingruppenarbeit und Arbeit mit der ganzen Klasse angewandt. Wichtig war die Beteiligung der Klassenlehrkraft, die an diesem Tag eine beobachtende Rolle einnahm. Der Projekttag war in mehrere Einheiten aufgeteilt. Wichtig war, dass Erkenntnisse und Verabredungen dokumentiert und sichtbar in der Klasse angebracht wurden.

Anfangsphase

- Namensschild schreiben (Etiketten) und anbringen
- Eingangsspiel: Zeitungsschlagen
- Mündliches vorstellen des Tagesablaufs
- Verständigung über Regeln

Bereits in dieser Phase wurde deutlich, dass ein großes Thema unter dem viele litten, das Nichteinhalten von Regeln und die Respektlosigkeit im Umgang miteinander war.

Partnerarbeit (geschlechtsgetrennt)

Thema:

- „Welche Formen von Ausgrenzung kennt ihr?“
- „Beschreibt konkrete Situationen.“

- *Präsentation an der Tafel*

- *Ordnen nach Themenpunkten: Was erlebt ihr am häufigsten?*

Gespräch im Stuhlkreis

„Angenommen dieses Ergebnis wäre das einer anderen Klasse, was würdet ihr dazu sagen?“

„Wie wirken sich die beschriebenen Verhaltensweisen auf das Klassenklima aus?“

Aktion im Freien zur Stärkung des Teamgedankens

Kooperationsübung: „Sumpfüberquerung“

Verantwortung übernehmen

a) Bastelaktion

„Was nehme **ich** mir vor, dass weniger Ausgrenzung und mehr Respekt in meiner Klasse stattfindet?“

Schüler/innen schneiden Herzen aus und schreiben ihre Ideen gut lesbar darauf; die Herzen werden im Klassenraum angebracht



- b) Absprachen
 „Wann treffen wir uns wieder?“
 „Was wollen wir dann anschauen?“
- c) Spiegel anbringen
 „Wir können guten Gewissens in den Spiegel schauen?“ Alle Schüler/innen der Klasse unterschreiben.

g) Bilanz und Ausblick:

An dem Tag hat sich der Fokus vom Thema „Ausgrenzung“ hin zum Thema „respektvoller Umgang“ verschoben. In der Zusammensetzung des Tages haben wir bewusst die Klassenlehrerin in einer Beobachtungsrolle belassen, um die Strukturen in der Klasse zu durchbrechen. Zusätzlich hat eine der Klasse nicht bekannte Schulsozialarbeiterin den Tag mitgestaltet. Im Tagesablauf war uns eine Durchmischung zwischen theoretischen Elementen und praktischem Tun wichtig.

Die Schüler/innen erkannten im Laufe des Projektages zunehmend, dass ihr eigenes Verhalten zum eigenen Wohlbefinden und zu dem der Klasse beiträgt. Gemeinsam entschieden sie sich, friedlicher miteinander umzugehen.

Uns war es wichtig, dass der Projekttag nicht als einzelne Aktion stehen bleibt, sondern die Vereinbarungen auch im Alltag eine Bedeutung behalten. Deshalb haben wir auf die Nachhaltigkeit des Tages großen Wert gelegt. Dazu gehört, dass verschiedenen Dinge für eine Zeit in der Klasse verbleiben, um die Schüler/innen immer wieder daran zu erinnern, was sie gemeinsam beschlossen haben (Spiegel in der Klasse, Herzen mit Ideen zum verantwortlichen Umgang miteinander).

Zusätzlich wurde ein weiterer Termin mit der Klasse verabredet um zu besprechen, welche Vorhaben umgesetzt werden konnten.

5.2. Schulsozialarbeit an der Johannes-Gutenberg-Schule in Gernsheim

- a) **Handlungsfeld: Klassenbegleitung**
- b) **Titel: Boomwhackerprojekt mit der Intensivklasse**

c) **Ausgangslage:**

Im ersten Schulhalbjahr 2014/15 hatte die Schulsozialarbeit an der JGS eine musikalische und engagierte Praktikantin, die im Rahmen ihres Vollzeitpraktikums ein eigenständiges Projekt im Bereich ästhetische Praxis entwickelte und umsetzte. Auf der Suche nach einer Gruppe, die von einem solchen Angebot profitieren könnte, wurde die Intensivklasse, deren Schüler/innen viele Angebote aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse noch nicht wahrnehmen können, ausgewählt.

Mitglieder der Intensivklasse sind Kinder und Jugendliche ohne bzw. mit sehr geringen Deutschkenntnissen und unterschiedlichen Alters, die 5 bis 6 Stunden am Tag intensiv und fast ausschließlich Deutsch lernen. Dadurch soll es ihnen ermöglicht werden, möglichst schnell am Regelunterricht ihrer Stammklasse teilzunehmen und zu einem Schulabschluss zu kommen. In einigen Fächern (z. B. Kunst, Sport, Klassenlehrerunterricht) nehmen die Jugendlichen am Unterricht ihrer Stammklasse teil. Der Anteil am Unterricht der Regelklasse steigt mit zunehmenden Deutschkenntnissen. Dadurch lernen sie die Mitschüler/innen ihrer Stammklasse kennen. Oftmals entstehen Freundschaften in beiden Klassen und der Wunsch, möglichst bald am Regelunterricht teilzunehmen.

d) **Zielsetzung:**

Das Boomwhackerprojekt sollte Interessen und Begabungen der Schüler/innen dieser Klasse hervorbringen. Der Umgang mit Musik zeigt eine Ausdrucksform unabhängig von Sprachkenntnissen auf. Die Klasse sollte sich auch als Gruppe erleben, nicht nur als Einzelkämpfer in einer neuen Umgebung. Weiterhin sollte das Projekt den Jugendlichen einen Zugang zum Musikunterricht bieten; nicht zuletzt sollte es natürlich auch Spaß machen.

Durch ein solches Projekt können u. a. gruppendynamische Prozesse sichtbar gemacht und günstige Entwicklungen gefördert werden, ungünstige frühzeitig erkannt und ggf. gegengesteuert werden.

Da in der Intensivklasse den ganzen Tag Deutsch gelernt wird und die Schüler/innen nur wenige Stunden am Unterricht der Regelklasse teilnehmen, ist ein praktisches Element im Wochenplan besonders wichtig. Ein Element, das andere Fähigkeiten des Menschen fördert und fordert, den Fokus vom eher „verkopften“ Unterricht auf kreative, lustige und entspannende Elemente legt. Das Projekt sollte den Schüler/innen die Möglichkeit geben, über Wahrnehmungsförderung neue Fähigkeiten an sich zu entdecken, die sich positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirken.

- e) **Zielgruppe:**
Kinder und Jugendliche der Intensivklasse im Alter zwischen 11 und 17 Jahren aus verschiedenen Herkunftsländern und mit verschiedenen sozialen und familiären Hintergründen.
- f) **Kooperationspartner:**
Kooperationspartner für das Projekt war in erster Linie die Klassenlehrerin, die das Projekt unterstützt hat, indem sie die Zeit zur Verfügung stellte, einzelne Kleingruppen beaufsichtigte und als Ansprechpartnerin für die Belange der Schüler da war. Für das Projekt wurden verschiedene Räume benötigt sowie zusätzliche Instrumente, und für den Tag des Auftritts wurden die technische Infrastruktur (Mikrofon, Verstärker, Mischpult) der Schule genutzt.
- g) **Beschreibung des Angebotes:**
Boomwhackers sind bunte Plastikröhren in verschiedenen Längen mit denen es möglich ist, unterschiedliche Töne durch „schlagen“ der Röhre in die Hand, auf den Oberarm, Oberschenkel, auf das Knie usw. zu erzeugen. Es kann mit einer Röhre oder mit zwei Röhren gespielt werden. Der Klang der Boomwhackers schließlich entfaltet sich im Zusammenspiel und kann durch andere Instrumente, wie z. B. Cajon (Kistentrommel), ergänzt werden. Bei den Boomwhackers kann von „musikpädagogischen“ Instrumenten gesprochen werden.



In den ersten Wochen der Zusammenarbeit lernten sich die Praktikantin und alle Jugendlichen der Intensivklasse zunächst kennen. Im Vordergrund stand das vertraut machen mit den Boomwhackers. Die sprachlichen Schwierigkeiten traten durch die Boomwhackers in den Hintergrund, da viel Kommunikation durch „Vormachen und Nachmachen“ möglich war. Die Jugendlichen konnten sich ausprobieren und erste Erfahrungen mit einem Musikinstrument machen; viele von ihnen hatten noch nie ein Instrument gespielt.

Im Zusammenspiel wurden erste Lieder erarbeitet; die Jugendlichen äußerten eigene Wünsche, z.B. nach weiteren Instrumenten, und so wurden noch Cajons (Kistentrommeln) hinzugenommen. Es wurde in verschiedenen Gruppen nach Aufgaben und Interessen mit den Jugendlichen gearbeitet. Im Laufe der Arbeit waren einige Schüler/innen so begeistert und brachten eigene Musikvorschläge ein. Andere Jugendliche bemerkten, dass ihr Interesse nicht

so groß war und lieber den Unterricht besuchten. Die Klassenlehrerin und die Praktikantin stellten sich auf diese Wünsche ein, motivierten die Unsicheren, bestärkten die Motivierten und teilten die Klasse. Das führte in einer Phase des Projekts zu häufig wechselnden Teilnehmern/innen, was den Fortschritt der Gruppe verlangsamte. Durch Gespräche mit der Klasse über Interessen und Ziele der Teilnehmer/innen wurde geklärt, was sich die Jugendlichen von diesem Projekt wünschen, wer ganz aussteigen und wer dabei bleiben wollte. Außerdem fand die Gruppe ein Ziel: Sie wollte einen Auftritt in der Schule machen. Weil leider gerade keine Schulveranstaltung anstand, an der sie hätten teilnehmen können, wurde überlegt einen Flashmob in der Schule zu veranstalten.

Ein Flashmob ist eine vorbereitete Veranstaltung, die ohne Ankündigung an Außenstehende stattfindet. Dabei überraschen die Teilnehmer/innen die Zuschauer mit einer spontan erscheinenden Aufführung (oder Kundgebung o. ä.)

In unserem Fall sollte es eine Aufführung von „We will rock you“ von Queen in einer großen Pause Ende Januar 2015 sein. Die Gruppe plante und organisierte, und alle die mitmachen wollten übten, damit der Auftritt ein Erfolg würde.

Im Januar 2015 in einer großen Pause war es dann so weit. Die Musiker/innen kamen aus verschiedenen Richtungen zur „Bühne“ in der Begegnungszone, hatten ihre Instrumente dabei und performten „We will rock you“ vor einer großen Menge. Die erstaunten Schüler/innen der Johannes-Gutenberg-Schule Gernsheim applaudierten (nach einigen Sekunden der Verwirrung) und genossen das Event; die Musiker/innen genossen ebenso die Situation und freuten sich über ihren Erfolg.

Am Ende der Aufführung gingen die Musiker/innen wieder von der „Bühne“ ab und die Pause ging weiter, allerdings mit vielen Fragen an die Jugendlichen aus der Intensivklasse, die mit ihrem Auftritt die anderen Jugendlichen berührt und inspiriert hatten. Die Schüler/innen der Intensivklasse, die am Projekt nicht teilgenommen hatten, waren als Zuschauer dabei und beantworteten die vielen Fragen der anderen Jugendlichen.

Die Klasse hatte, durch die Unterstützung der Praktikantin und der Klassenlehrerin, mit ihrer Arbeit und dem Auftritt ein tolles Projekt auf „die Beine“ gestellt.

h) Bilanz und Ausblick:

Das Projekt war ein voller Erfolg. Die Klasse erlebte Lern- und Misserfolge zusammen und manchmal auch individuell; das Interesse an Musik wurde geweckt. Die Aufführung war eine große Bestätigung für die Jugendlichen, die sich viel/e Gedanken und Arbeit gemacht hatten, um ihr Projekt zum Erfolg zu führen. Die Jugendlichen konnten sich ausprobieren und eigene Ideen einbringen. Sie lernten sich selbst und die anderen besser kennen.

Eine Schülerin besucht seither die Bläsergruppe der Johannes-Gutenberg-Schule mit großem Erfolg. Ein anderer Schüler möchte gerne mit weiteren Liedern auftreten; verschiedene Events an der Schule, zum Beispiel der JGS-Talentwettbewerb bieten dafür sicher Gelegenheit.

An dieser Stelle möchten wir der Praktikantin Frau Richter nochmal für ihre kreative Projektumsetzung, ihr Engagement, Durchhaltevermögen und ihre Arbeit danken.

Das Praktikum ist abgeschlossen, eine Fortsetzung der Arbeit durch die ehemalige Praktikantin oder einen Musiklehrer/in ist jedoch geplant. Aufgrund der Praktikumsanleitung durch die Schulsozialarbeiterin Frau Broszeit, die die Stunden in der Klasse immer wieder besucht hat, kann der aufgebaute Kontakt und die enge Kooperation zu den Schüler/innen und der Klassenlehrkraft auch weiterhin fortgesetzt werden.

Die Mitglieder der Klasse haben an der Johannes-Gutenberg-Schule und in ihrer Stammklasse Fuß gefasst und sich gut eingelebt. Durch den Erfolg mit dem Flashmob sind sie positiv bekanntgeworden und haben den Kontakt mit den Jugendlichen ihrer Stammklassen verbessert.

5.3. Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf

a) Handlungsfeld: Angebote im ganztagsähnlichen Bereich

b) Titel: Starke Mädchen - Ein sportliches Angebot für Mädchen

c) Ausgangslage:

Viele Mädchen sind es gewohnt, dass man sie als das schwächere Geschlecht ansieht und trauen sich in Konflikten mit anderen oft nicht sich durchzusetzen, Wünsche zu artikulieren oder ihre Meinung zu vertreten. Sie haben gelernt, Grenzen von anderen wahrzunehmen und zu respektieren und sich dafür stark mit ihren Bedürfnissen zurückzunehmen. Zurückhaltung bei Mädchen wird als angenehm und angemessen erlebt und oft sogar gefördert. In Konflikten mit Gleichaltrigen kommt es oft vor, dass Mädchen ihre Anliegen nicht klar und deutlich vorbringen, gerade weil sie sich zurückhalten. Dadurch kann es zu Missverständnissen kommen, die einen kleinen Konflikt eskalieren lassen. Mädchen bekommen oft gesagt, dass sie auf ihre Grenzen achten sollen, doch gleichzeitig haben viele von ihnen nicht das Gefühl, über das nötige Handwerkszeug zu verfügen wie sie dies umsetzen können. Sehr viele Mädchen trauen sich nicht, aus sich heraus zu gehen, ihren Standpunkt zu vertreten, „negative evtl. unerwünschte“ Gefühle zu zeigen, auch wegen mangelnder Vorbilder. Gleichzeitig wird Mädchen in der medialen Welt ein Bild von Weiblichkeit präsentiert, dass mit ihrer eigenen Realität nur wenig zu tun hat. Das Erleben eigener Stärke und Kraft, das Überwinden von Hindernissen, sich selbst zu behaupten hilft den Mädchen bewusster zu sich zu stehen und sich anderen Herausforderungen in ihrer Umwelt besser stellen zu können. Um den Erfahrungsspielraum dieser Mädchen zu erweitern, hat die Schulsozialarbeit der Bertha-von-Suttner-Schule das Projekt „Starke Mädchen“ initiiert. Es richtet sich teilweise nach dem Projekt „Bewegen, toben und kämpfen“, welches an das Konzept der Kampfspiele © von Josef Riederle angelehnt ist.

d) Zielsetzung:

Die Mädchen sollen die Gelegenheit bekommen, sich selbst und ihre eigene Kraft zu erleben und auszuprobieren, wie es ist die Stimme zu erheben und voller Kraft Bedürfnisse oder Meinungen deutlich äußern zu können. Auch

geht es darum, ihr Selbstbewusstsein zu steigern und ihnen das Gefühl zu vermitteln, vor neuen Herausforderungen nicht zurückschrecken zu müssen. Für viele Mädchen ist es eine neue Erfahrung, sich auf diese Art körperlich zu erleben und in einem geschützten Rahmen Kräfte zu messen. Hier ist die Rolle der Anleiterin und des Anleiters wichtig. Die Aufgaben an die Mädchen müssen ihnen vor allem den Spaß an neuen Herausforderungen bringen. Mädchen, die sonst vor jeder Aufgabe zurückweichen, besonders wenn sie körperlicher Art ist, müssen unterstützt werden und durch langsame Steigerung des Schwierigkeitsgrades der Herausforderung zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls und einem Gefühl der Selbstwirksamkeit gebracht werden.

Bei Partnerübungen ist das Vertrauen in sich selbst und auch in sein Gegenüber sehr wichtig. Bei einigen Mädchen sind Übungen zuerst nur durchführbar, wenn die Mädchen sie mit der Anleiterin ausprobieren und erfahren können. Stärkere Mädchen, die spüren, dass die Gleichaltrigen ihnen körperlich nicht gewachsen sind, haben großen Spaß daran, sich mit der Anleiterin zu messen, mit ihr zu kämpfen, um etwas zu ringen und die eigene Kraft und Grenzen zu spüren. Aber auch zu sehen, wie die Anleiterin sich etwas nicht traut oder nur mit viel Überwindung, dies gibt ihnen den Mut, sich selbst auch zu trauen oder aber zu ihrer Angst zu stehen.

e) Zielgruppe:

In die Gruppe werden meist Mädchen aufgenommen, die entweder durch einen erhöhten Bewegungsdrang oder ausgesprochene Schüchternheit auffallen.

Die Gruppe sollte möglichst altershomogen sein, wobei es auch von der Zusammensetzung der Gruppe abhängt. Eine Gruppe eher schüchterner Mädchen kann auch altersdurchmischt sein.

Die Gruppengröße kann variieren, wobei aus der Erfahrung heraus festzustellen ist, dass eine gewisse Gruppengröße nicht unterschritten werden sollte. In unseren Gruppen hat sich gezeigt, dass weniger als vier Teilnehmer die Dynamik verändert und viele Übungen auch nicht mehr richtig funktionieren.

Es sollten nicht mehr als 16 Mädchen in die Gruppe aufgenommen werden.

f) Kooperationspartner:

Lehrkräfte und/oder schulinternes Beratungsteam (SIB)

g) Beschreibung des Angebotes:

Phase 1: Aufwärmen, Einhaltung von Spielregeln und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls

Die Projekteinheiten sind immer nach demselben Schema aufgebaut. Zu Beginn steht immer das Spiel „Boxhandschuhwerfen“ auf dem Programm. Alle Mädchen stehen in einem großen Kreis. Die werfende Schülerin ruft den Namen derjenigen, der sie den Handschuh zuwerfen möchte. Nach erfolgreichem Blickkontakt wird der Handschuh geworfen. Zu beachten ist hierbei, dass der Handschuh beim Gegenüber so ankommen muss, dass die Empfängerin ihn fangen könnte. Ob der Wurf gut genug war, muss die Schülerin selbst entscheiden, wobei die Anleiterin und der Anleiter versuchen, jede Regelverletzung zu bemerken. Kommt die Schülerin zu der Erkenntnis, dass sie nicht platziert geworfen hat, macht sie zwischen einer und drei Liegestützen, je nach Alter und Kondition des Mädchens. Erfolgt eine Intervention des Anlei-

ters oder der Anleiterin, weil das Mädchen nicht (wie vorher abgesprochen) selbst reagiert hat, so erhöht sich die Zahl der Liegestützen auf fünf bis zehn. Das Spiel wird dabei aber nicht unterbrochen. Die Schülerin hat im Anschluss die Gelegenheit sich zu erkundigen, warum sie die Intervention bekommen hat. Die Liegestützen sind nur eine von mehreren Möglichkeiten, die man verändern kann, wenn man merkt, dass eine Schülerin damit nicht zurechtkommt. Im Anschluss daran wird noch Fangen gespielt, wobei immer wieder andere Fangenspielvarianten zum Einsatz kommen. Hier geht es darum den Kreislauf in Gang zu bekommen und den Spaßfaktor zu erhöhen. Meist ist nach dem Spiel eine Pause angebracht, die sie sich gemeinsam „erschreien“ können. Je lauter, desto mehr Minuten bekommen sie zugestanden (max. fünf).

Phase 2: Herausforderungen

Bei den Herausforderungen gibt es viele Möglichkeiten. Im Idealfall beginnt man mit einfachen Situationen und steigert sie. Eine Übung, die sich als Herausforderung anbietet, ist die „Gletscherspalte“.

Es werden zwei Weichbodenmatten aufeinanderliegend an die Wand gelehnt. Die Aufgabe ist es, sich durch den Spalt zwischen den beiden Matten hindurch zu kämpfen. Jedes Mädchen geht alleine durch und drei oder vier der anderen Mädchen verstärken die Herausforderung noch, indem sie Druck gegen die Matten ausüben. Um den Mädchen die Aufgabe ein wenig zu erleichtern, steht ein/e Anleiter/in am Ende der „Gletscherspalte“, um den Mädchen Mut zuzusprechen oder im Bedarfsfall auch direkt einzugreifen und die Schülerin herauszuholen oder den Druck zu verringern, wenn sie stecken bleiben sollte. Passiert dies, sind die Anleiter hier besonders gefordert, schnell und angemessen zu reagieren, damit die Übung nicht in dem Gefühl versagt zu haben endet.

Ein besonderer Schwierigkeitsfaktor ist die Beschaffenheit der Matte selbst. Dadurch dass sie weich ist, versinken die Mädchen darin und müssen sehr viel Kraft aufbringen. Das Gefühl, die Aufgabe gemeistert zu haben ist allerdings so stark, dass die meisten Mädchen direkt danach noch einmal durch wollen und sogar mehr Druck von den Außenstehenden erbitten.

Nach den Herausforderungen gibt es immer noch eine Nachbesprechung, in der auf die einzelnen Teile des Kurses eingegangen wird. Besonders die Überwindung der Ängste wird noch einmal reflektiert, speziell dann, wenn jemand an ihr gescheitert ist. Wir betonen, dass es legitim ist, Angst zu haben, dies auch zu benennen und sie zu respektieren.

h) Bilanz und Ausblick:

Mit diesem Angebot scheinen wir genau die Bedürfnisse einiger Mädchen zu treffen. Gerade in den ersten Wochen variiert die Gruppengröße noch, wobei es sich eher um ein Anwachsen handelt, da einige der Mädchen ihre Freundinnen mit hinzu holen. Viele der Schülerinnen fragen am Ende der Gruppe nach, ob sie beim nächsten Durchlauf wieder mitmachen können. Auch ist eine Veränderung in ihrem Auftreten festzustellen. Sie schaffen es im Anschluss, sich deutlicher zu positionieren oder Konflikte ohne permanente Anschuldigungen zu lösen. Innerhalb der Gruppe entsteht meist eine große Vertrautheit und auch klassenübergreifende Freundschaften entstehen. Für uns Sozialarbeiter/innen bietet die Gruppe zudem die Möglichkeit, einen anderen Zugang zu den Mädchen zu finden, den man auch im Nachgang noch gut nutzen kann.

Das Angebot wird fortgeführt. Es wird in den nächsten Durchläufen kleinere Veränderungen geben, um die Mädchen noch besser bei ihren Bedürfnissen abzuholen.

5.4. Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule in Raunheim

a) **Handlungsfeld: Angebote im ganztagsähnlichen Bereich**

b) **Titel: Mädchen AG**

c) **Ausgangslage:**

Empathie, Kooperationsfähigkeit, Umgang mit Misserfolgen sowie eigene Lösungsstrategien zu entwickeln sind wichtige soziale Fähigkeiten, die in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen ausprobiert und eingeübt werden können und dazu beitragen, ein positives Selbstbild aufzubauen.

Manche Kinder und Jugendlichen brauchen neben dem Klassenkontext weitere Kleingruppenangebote, um diese Fähigkeiten einzuüben (§ 11 SGB VIII).

Einigen Kindern und Jugendlichen fällt es schwer den ersten Schritt zu machen, um in eine reale Begegnung neben der medialen Begegnung mit anderen zu kommen. Konflikte zwischen Schülern/innen eskalieren, weil sie nicht angesprochen werden, sondern über einen medialen Zugang (wie z.B. what's app) ausgetragen werden. Insbesondere Mädchen neigen dazu, in einem erneuten Konflikt bereits erledigte Konflikte wieder aufzukochen. In einer homogenen Gruppe, wie einer reinen Mädchengruppe, können Themen angesprochen werden, die evtl. im Klassenverband nicht besprochen werden können und die an den Bedürfnissen und Interessen der Mädchen ansetzen. Hier können sie ihren Wünschen und Fähigkeiten auf die Spur kommen, sich ausprobieren.

Die Mädchengruppe soll aber auch Gelegenheit bieten, vielfältige Lebensentwürfe kennenzulernen, vorhandene Rollenbilder zu reflektieren, zu hinterfragen und ggf. Alternativen für sich zu entdecken (§ 9 SGB VIII).

d) **Zielsetzung:**

Im geschützten Rahmen unter Mädchen mit einer Dipl.-Sozialpädagogin haben die Schülerinnen Gelegenheit, sich in einem wertfreien Raum Themen und Wünsche „begleitet“ einzubringen.

Die Schülerinnen

- kommen mit sich selbst in Bezug
- kommen miteinander in Begegnung
- lernen andere Mädchen kennen
- geben sich gegenseitig Hilfestellung
- entwickeln eigene Ideen
- lernen sich und andere wahr und ernst zu nehmen
- lernen mit unbekannten Materialien umzugehen und Hemmnisse abzubauen
- bekommen Einblicke in die Situation/en anderer Mädchen

- üben kritisches und kreatives Denken
- trainieren zu kommunizieren und Beziehungen herzustellen
- lernen Entscheidungen zu treffen
- lernen sich einzubringen
- lernen Probleme zu lösen
- lernen Emotionen zuzulassen und
- Stress zu bewältigen.

e) Zielgruppe:

Schülerinnen des Jahrgangs 5 und 6; die Anmeldung erfolgt freiwillig oder über die Lehrkräfte mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten

f) Kooperationspartner:

Klassenlehrkräfte (ggf. Ganztagsbereich, Beratungsteam, BFZ, Stadt Raunheim, andere Kooperationspartner)

g) Beschreibung des Angebotes:

Das Gruppenangebot wird seit Herbst 2012 für Mädchen angeboten. Das Angebot ist für ein Schulhalbjahr angelegt. Die Mädchen AG war zu Beginn ein Kooperationsprojekt zwischen der Schulsozialarbeit und einer Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums. Aktuell wird die AG von der Schulsozialarbeit geleitet. Die Anmeldung erfolgt über das Ganztagsangebot und die Lehrkräfte; dies gewährleistet eine gute Durchmischung von freiwilligen und gemeldeten Schülerinnen. Extrovertierten und schüchternen Mädchen wird ein konstanter Erfahrungs- und Begegnungsraum mit gleichbleibenden Gruppenmitgliedern gegeben. Das Gruppenangebot findet wöchentlich 90 Minuten statt; durchschnittlich nehmen 15 Mädchen das Angebot wahr.

Zu Beginn einer Gruppenstunde wird immer für eine angenehme Gesprächsatmosphäre gesorgt. Die Schülerinnen sollen das Gefühl des Angenommenseins, unabhängig von dem was sie leisten und machen, bekommen. Seitens der Leitung wird auf sehr strikte Gesprächsregeln geachtet, damit jedes Mädchen seinen Raum erhält. Die möglichen Gruppenangebote werden mit den Schülerinnen gemeinsam erarbeitet. Hierzu fand in einer Gruppenstunde eine Sammlung von Wünschen statt. Die Schülerinnen der aktuellen Gruppe benötigen ein hohes Maß an Verbindlichkeit und können mit einer Unsicherheit, was in der nächsten Gruppenstunde angedacht ist, nicht umgehen. Sie haben deshalb als Ritual eingefordert, die „Aktions- bzw. Themenkarten“ für das nächste Gruppentreffen am Ende jeder Gruppenstunde zu ziehen. Die Schülerinnen sorgen somit für sich selbst und übernehmen Verantwortung, in dem sie z.B. für eine Tee-Stunde die Verpflegung mitbringen. Auch Kreativ-Angebote haben in den Gruppenstunden ihren Platz. Somit wird die Selbstwirksamkeit der Mädchen gestärkt, sie werden gesehen, wirken aktiv im AG Angebot mit und erfahren Anerkennung.



Erfahrung sammeln mit dem Material „Gips“

h) **Bilanz und Ausblick:**

Während des Gruppenangebotes ist sehr deutlich, dass Gespräche zwischen den Schülerinnen schnell ins Stocken geraten und immer wieder von der Gruppenleitung angestoßen werden müssen. Die „Mädchen AG“ ist ein präventives Gruppenangebot innerhalb der Schulgemeinde, um Begegnungen und Austausch zwischen den Schülerinnen zu schaffen. Widersprüche zu den in den Familien gelebten Rollenbildern und den Gleichstellungsrichtlinien können nicht aufgehoben werden, allerdings sollen den Mädchen alternative Lebensentwürfe aufgezeigt werden.

Gruppenangebote innerhalb des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit sind ein wichtiger Baustein der sozialpädagogischen Arbeit neben der Klassenbegleitung und Einzelfallhilfe. Der Bedarf an Gruppenangeboten wird immer wichtiger für Schüler und Schülerinnen, um einen Erfahrungs- und Wirkungsraum mit anderen Gleichaltrigen zu erhalten. Das bereits bestehende Mädchen-Angebot wird fortgeführt und weiterentwickelt.

5.5 Schulsozialarbeit an der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim

a) **Handlungsfeld: Berufswegplanung**

b) **Titel: Vorleseprojekt „Zeitungen bauen Brücken“**

c) **Ausgangslage:**

Auf Anregung des Schulleiters bzw. über den Projektantrag durch die Schulsozialarbeit kann die WHS an dem Modellprojekt „Zeitungen bauen Brücken“ der Stiftung Lesen teilnehmen. Das Vorleseprojekt „Zeitungen bauen Brücken“ startet mit der Berufsfachschulklassse mit der Fachrichtung Sozialpädagogik und Sozialpflege für das Schuljahr 2014/2015 an der WHS zum ersten Mal. Das Vorleseprojekt wird über die Schulsozialarbeit begleitet bzw. koordiniert. Begegnungen zwischen Schüler/innen und Senioren sollen über das Vorlesen initiiert werden. Im Vorfeld werden die Eltern der Schüler/innen auf einem Elternabend über das Projekt informiert; entsprechende schriftliche Informationen bzw. Einverständniserklärungen wegen der Medienpräsenz im Zusammenhang der Berichterstattung zum Projekt „Zeitungen bauen Brücken“ sowie für die Öffentlichkeitsarbeit bzw. Printerzeugnisse werden eingeholt

bzw. abgefragt. In Kooperation mit der Klassenleitung werden über die Schulsozialarbeit auch die Fachlehrer informiert. In einer Fachkonferenz wird das Projekt bzw. die -inhalte den in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften vorgestellt. Zur Einstimmung auf das Thema wird die Ausstellung „Dialog mit der Zeit“ in Frankfurt besucht. Die Ausstellung „Dialog mit der Zeit“ nähert sich den Fragen des Älterwerdens spielerisch.



Alle Guides sind über 70 Jahre alt und führen die Besucher zu verschiedenen Stationen mit unterschiedlichen Themen rund um das Alter. An den Stationen können die Jugendlichen selbst ausprobieren wie es sich, anfühlt alt zu sein. So kann man zum Beispiel mit Spezialeisen nachempfinden, wie beschwerlich das Gehen im Alter werden kann. Die Eintrittskosten für den Ausstellungsbesuch werden über die Projektträger finanziert. Ergänzend dazu erhält die Schule ein Zeitungsabonnement bzw. die Schulklasse einen Klassensatz der Lokalzeitung von der Verlagsgruppe Rhein-Main, die auch das Gesamtprojekt finanziert. Erfreulicherweise können das Thema „Älter werden“ bzw. Themen und Materialien bezüglich des Projektes im Fachunterricht aufgegriffen und genutzt werden. Den Eltern wird das Projekt bereits im Vorfeld bei einem Elternabend vorgestellt; im November 2014 stellen Schulsozialarbeit und Klassenlehrerin das Projekt gemeinsam der Klasse vor. Projektschritte und -inhalte werden im Rahmen des Projektes dokumentiert; auch ein Presseartikel erscheint im Laufe des Projektes.

d) Zielsetzung:

Es geht dabei um die Entwicklung einer neuen Form reflexiver und generationenübergreifender Kompetenz. Jugendliche, aber auch Erwachsene unterschiedlicher Altersstufen werden durch die praxisnahe, pädagogisch begleitete Auseinandersetzung mit alten und neuen Medien- und Kulturtechniken in die Lage versetzt, sich selbst in einer von Multimedien geprägten Welt besser zu positionieren. Sie lernen, ihre eigenen Standpunkte zu vermitteln und somit letztlich zu einem höheren Maß an Selbstbemächtigung, -befähigung, -bestimmung und -kontrolle zu gelangen. Das Vorleseprojekt „Zeitungen bauen Brücken“ will den intergenerativen Dialog und auch die soziale und berufliche Kompetenz von Jugendlichen fördern. Junge Menschen werden zusätzlich an das bürgerschaftliche Engagement herangeführt und lernen in diesem Rahmen auch soziale Berufe kennen.

e) Zielgruppe:

Die Initiative richtet sich an Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren, das heißt an Schüler/innen weiterführender Schulen sowie an Senioreneinrichtungen bzw. Senioren. Insgesamt haben 19 Schüler/innen im Alter von 15 bis 18 Jahre der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim (Schulform Berufsfachschule Sozialpädagogik/Sozialpflege) am Projekt teilgenommen.



f) Kooperationspartner:

Kooperationspartner sind die Werner-Heisenberg-Schule (Schüler/innen, Klassenlehrerin, Fachlehrer/innen), Stiftung Lesen, Verlagsgruppe Rhein-Main- Stiftung, GPR Seniorenresidenz „Haus am Ostpark“ (Organisation des Besuchs bzw. des Kennenlernens der Senioren, Vermittlung von Praktika und Ausbildungsstellen).

g) Beschreibung des Angebotes:

Mit der Seniorenresidenz als Projektpartner kann die praktische Arbeit bzw. der Kontaktaufbau zu den Senioren erfolgen. In der Praxis bedeutet dies, dass eine Schulklasse begleitet durch Stiftung Lesen Schulungen und attraktive Leselektüre, die Jung und Alt interessieren könnte, erhalten bzw. in Vorlesetechniken geschult werden. Ab dem Frühjahr bis Sommer 2015 können dann die regelmäßigen Treffen stattfinden und die Schulklasse bzw. eine Gruppe interessierter Schüler/innen kommen regelmäßig in die Seniorenresidenz für das Vorleseprojekt. Das Projekt wird konkret mit einer Berufsfachschulklasse mit der Fachrichtung Sozialpädagogik/Sozialpflege bzw. mit 19 Schüler/innen im Alter von 15 bis 18 Jahre durchgeführt werden. Daher suchen wir eine Altenheim einrichtung, die offen für diese intergenerative Begegnung ist. In welchem zeitlichen Umfang dies umgesetzt wird, wird gemeinsam überlegt. Wichtig ist erstmals die Bereitschaft für Begegnung und Austausch zwischen Jung und Alt. Als Kooperationspartner wird die GPR Seniorenresidenz „Haus am Ostpark“ in Rüsselsheim gewonnen. Da die Werner-Heisenberg-Schule als berufsbildende Schule auch das Berufsbild der Altenpflege fördert ist es schön, einen berufspraktischen Einblick durch dieses Schulprojekt zu ermöglichen. Die Leitung der GPR Seniorenresidenz unterstützt das Projekt. Die Planung, Organisation und Absprachen erfolgen über den Sozialdienst des Hauses. Als Auftaktveranstaltung fand ein Praxisseminar bzw. Workshop Anfang Dezember mit einer ausgewählten Referentin von Stiftung Lesen im „Haus am Ostpark“ statt. So lernen die Schüler/innen schon die Einrichtung kennen und wurden auf ihren Einsatz als „Vorleser/in“ im Seniorenheim vorbereitet.

Das laute Vorlesen vor einer Gruppe will geübt sein. So wurde der Workshop für die Jugendlichen bzw. Schüler/innen zu Themen wie Vorlesetechniken, Wahrnehmungseinschränkungen bei älteren Menschen und allgemein zur Rhetorik und Didaktik angeboten. Diese Fortbildungen erlebten die Jugendlichen für die Arbeit mit den Senioren als sehr hilfreich und als eine Wertschätzung ihres Engagements. Zur weiteren Vorbereitung auf die gemeinsamen Begegnungen zwischen Jung und Alt steht uns als Schule eine „Medienbox“ zur Verfügung, mit viel Lese- bzw. Literaturstoff vom Märchenbuch, Gedichte von Heinz Erhardt, bis hin zum Sachbuch „Haushalt in den 50er und 60er Jahren“ und zwei DVDs. Die zur Verfügung gestellten Bücher enthalten Texte, die sich besonders gut für das Vorlesen mit Senioren und für anknüpfende Gesprächsanlässe eignen.



Die Schüler/innen lernen die ältere Generation besser kennen und reflektieren die heutigen Gegebenheiten mit dem Wissen früherer Zeiten. Durch diese Wissensaneignung und Selbstreflektion positionieren und relativieren sie ihre eigene Lebenswelt neu. Dieses Wissen um Kultur und Geschichte ist auch für die Berufliche Weiterentwicklung bzw. Arbeitsmarktfähigkeit entscheidend! Erwachsene lernen mit und von den Jugendlichen die Medientechnologien und ihre kulturell-medialen Bildungsmöglichkeiten zu verorten sowie ihre Anwendung besser zu verstehen, um in der Folge als medienkompetente Partner wiederum Jugendliche zu unterstützen. Auf diese Weise kann soziales und kulturelles Lernen am formalen Lernort Schule über integrierten Medieneinsatz (Zeitung, Bücher, Internet) eingeübt werden. Mit Hilfe des Austauschs soll der intergenerative Dialog und die intermediale Kompetenz aller Mitwirkenden gefördert werden. Die Jugendlichen sollen Ihre Sozialkompetenz, Medien- und Literaturkenntnisse weiterentwickeln und dann in den Dialog mit älteren Menschen treten. Die Schüler/innen erhalten für den ehrenamtlichen Einsatz außerhalb der Schulzeit auch ein Zertifikat für das geleistete Ehrenamt.

Ein besonderes Highlight war der Workshop mit dem deutschlandweit bekannten Poetry Slammer Lars Ruppel. Mithilfe seines Esprits und Know-hows konnten die Schüler/innen ihre Gedichte u.a. von Joachim Ringelnatz, Wilhelm Busch oder Kurt Tucholsky, mutig und unbeschwert vortragen. Im Anschluss an den Workshop fingen sie dann selbst an, für das nächste Senioren-Cafe eigene Gedichte zu schreiben bzw. vorzutragen.



h) **Bilanz und Ausblick:**

Beim Vorlesen im Seniorenheim handelt es sich um eine informelle Lernsituation. Die dabei gemachten Lernerfahrungen sind, anders als z.B. bei unterrichtlichen Leseübungen, für die teilnehmenden Schüler/innen eher positiv besetzt, da sie in einem freizeitorientierten Rahmen stattfinden. Intergenerative Begegnungen geben den Beteiligten Spielraum, um beispielsweise ihre eigenen Interessenschwerpunkte und Vorlieben zu vertreten und die Perspektiven Anderer dazu aufzunehmen. Auch gewinnen die Schüler/innen ein wachsendes Selbstbewusstsein im Kontakt mit den Senioren. So haben sie selbstständig für ca. 50 Senioren in der Einrichtung ein Senioren -Café ausgerichtet. Hervorzuheben ist auch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin und GPR Seniorenresidenz! Gespräche mit Senioren über Themen des Alltags bergen für jüngere Generationen ein großes Lernpotenzial, da ihnen dieser Austausch ermöglicht, über den eigenen Erfahrungshorizont hinauszugehen. Im Gespräch vermittelte Erfahrungen, zum Beispiel vom Leben während des Krieges bzw. in der Nachkriegszeit, sind für die Schüler/innen sehr eindrucksvoll und nachdrücklicher, als wenn sie diese Zeit über eine Fernsehdokumentation oder im Unterricht aufnehmen. Umgekehrt erhalten die Senioren durch die Gespräche mit den Jugendlichen die Möglichkeit, die Lebensverhältnisse junger Menschen auf ihre eigene Biographie zu beziehen. Der gemeinsame Austausch beim Vorlesen und Erzählen hilft der jungen und der älteren Generation eventuell bestehende Klischees, Berührungsängste und Vorurteile mit eigenen Erfahrungen abzugleichen und Toleranz zu entwickeln. Durch den Kontakt der Jugendlichen mit den Senioren erfahren die Jugendlichen bürgerschaftliches Engagement und fühlen sich selbst mehr als Teil der Bürgergesellschaft, die sich gegenseitig hilft und einbringt. Aus den positiven Erfahrungen der Schüler/innen mit den älteren Menschen können die Jugendlichen ihr eigenes bürgerschaftliches Engagement entwickeln und überprüfen, ob bzw. wofür sie sich selbst in Zukunft weiterhin ehrenamtlich einsetzen wollen.

Das Lehrerkollegium bzw. die Klassenleitung befürwortet bzw. wünscht sich eine Teilnahme an dem Projekt auch zum neuen Schuljahr. Der Zugewinn bzw. die Vernetzung der Wissensgebiete wirkt sich sehr positiv auf die Lernatmosphäre aus. Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Klassenleitung und des Sozialdienstes der GPR Seniorenresidenz konnte dieses Projekt erfolgreich durchgeführt werden. Die weitere Kooperation mit der GPR Seniorenresidenz „Haus am Ostpark“ ist geplant.

Anlagen

- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek.I-Schulen (Rahmenkonzept)**

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit für die Grundschulen

„Das 3-Stufenmodell“ (Stand August 2015)

Das Stufenmodell des Netzwerkes Schulgemeinde / Schulsozialarbeit hat sich in allen Schulformen bewährt und wird auch in den Praxismodellen, die es im Grundschulbereich in anderen Orten bereits gibt, erfolgreich angewandt:

Stufe	Leistungen	Zielgruppen
3	Einzelfallarbeit	Einzelne Schüler/innen bzw. deren Eltern
2	Klassenbegleitung (enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft)	Ab Klasse 1 beginnend
1	Betreuungsangebote für Schulkinder (kommunal) z.B. Hausaufgabenbetreuung, Nachmittagsangebote, Frühbetreuung, Ferienangebot ...	Viele Schüler/innen zukünftig kombinierbar mit Ganztagsstruktur der Schulen

Das Stufenmodell gewährleistet in der:

- **Stufe 1 Schulkindbetreuung**
Die Betreuung von Kindern im Schulkindalter (Schulkindbetreuung). Dies ist eine bereits vorhandene Ressource, die in der Kommune angesiedelt ist, sie wird überwiegend kommunal und über Gebühren finanziert.
- **Stufe 2 Klassenbegleitung**
In der Klassenbegleitung wird gewährleistet, dass die Schulsozialarbeit von Anfang an alle Kinder kennenlernt und gemeinsam mit der Klassenlehrkraft ein multiprofessionelles Angebot erarbeitet wird. Bereits hier können Unterstützungsbedarfe identifiziert und Handlungsansätze entwickelt werden. Sozialpädagogische Methoden können in schulischen Alltag einfließen.
- **Stufe 3 Einzelfallarbeit**
Aus der Klassenbegleitung heraus, aber auch über die Nennung von Lehrkräften oder sonstigen pädagogischen Kräften (SKB) an der Schule können Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Einzelfall betrachtet werden. Angebote werden vor allem auch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten sowie Vermittlung an weitere Fachinstanzen. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die Aufgabenwahrnehmung schulischer Individualförderung.

In allen 3 Handlungsfeldern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen die strukturierte Kooperation aller tätigen Fachkräfte.

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit „Das 3-Stufenmodell“¹ (Stand Juni 2005)

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen sieben Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

Leistungen, Zielgruppen, Interventionsebene

Stufe	Leistungen	Zielgruppen	Interventionsebene
3	Einzelfallhilfe	Einzelne Schülerinnen und Schüler	Kompensation
2	Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich (z.B. Gruppenarbeit, Trainings, Hausaufgabenbetreuung, Gemeinwesenarbeit)	Schülergruppen	Kompensation und Prävention
1	Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ Klassenbegleitung „Berufswegplanung“	Alle Schülerinnen und Schüler	Prävention

Es soll gewährleisten:

- 1. Stufe:** dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schülerinnen und Schülern hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung mitwirkt,
- 2. Stufe:** dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden,
- 3. Stufe:** sowie Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit den externen Jugendhilfestellen.

In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

¹ Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert, welche seit über 25 Jahren über Erfahrungen in der Schulsozialarbeit verfügt